74. Dienstag den 29. März 1859. 74.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute **G. Bielefeld**, Alten Markt Nr. 87, **A. Kunkel**, Wasserstraße Nr. 31, **Krug & Fabricius**, Breslauerstraße Nr. 11, **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9, **M. Grätzer**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, **Adolph Latz**, Wilhelms-Platz Nr. 10, **Carl Borchardt**, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19, **C. Preiß**, Sapiehaplatz Nr. 1, **Leitgeber**, gr. Gerberstraße Nr. 16, **Marcus Wongrowitz**, Wallischei im Engelschen Hause, und **Pajewski**, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 1stes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **halb 3 Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 29. März 1859.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 29. März. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. von Katte zu Genthin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Pastor Rudolphi zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Gesandten in Petersburg, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Werther, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. östreichischen Hofe zu ernennen; die Wahl des bisherigen Landesältesten, Grafen von Saurma, auf Ruppersdorf im Kreise Strehlen, zum Direktor der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft für den sechsjährigen Zeitraum von Johannis 1859 bis dahin 1865; ferner die Wahl des bisherigen Landesältesten von Wille, auf Hochkirch im Kreise Liegnitz, zum Direktor der Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft für den sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1858 bis dahin 1864 zu bestätigen; und dem seitherigen Kanzleirath Bickling im Ministerium des Innern den Charakter als Geheimer Kanzleirath beizulegen; auch dem ordentlichen Professor an der Universität zu Bonn, Geheimen Medizinalrath Dr. Kilian, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Prinz-Regenten von Schweden und Norwegen K. H. ihm verliehenen Ritterkreuzes des Nordstern-Ordens zu ertheilen.

Der Advokat August Trüpel zu Aachen ist zum Anwalt bei dem dortigen Landgericht ernannt worden.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Forstheim zu Illingen ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Ottweiler ernannt; und die Berufung des Dr. Lüttgert, bisher am Gymnasium in Sorau, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Bielefeld genehmigt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden abgereist.

Angekommen: Der Fürst von Wrede, von Venedig.

Abgereist: Se. Exz. der Minister des K. Hauses, von Massow, nach der Provinz Schlesien; Se. Exz. der General-Lieutenant und kommandirende General des 4. Armeekorps, von Schack, nach Magdeburg.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 28. März, Mittags. Mit der Ueberlandpost hier eingetroffene Nachrichten aus Alexandrien vom 20. d. M. melden, daß der Vizekönig von Egypten das Gesuch des Hrn. v. Lesseps um Erlaubniß zum Beginn der Arbeiten am Suezkanal abgelehnt habe. Der Ober-Ingenieur Lmantbey hat seine Entlassung eingereicht.

Frankfurt a. M., Montag, 28. März, Mittags. Die „Münchener Zeitung“ meldet offiziell, daß der Ministerpräsident v. d. Pfordten seine Entlassung nachgesucht habe.

London, Montag, 28. März, Vormittags. Laut Nachrichten aus Mexiko hatte General Miramon bei Cordova eine Niederlage erlitten. Einem Gerüchte nach nehmen die Westmächte eine unparteiische Haltung ein.

(Eingegangen 29. März, 8 Uhr Vormittags.)

London, Dienstag, 29. März. In der gestrigen Oberhaussitzung erwiderte Malmesbury auf eine Interpellation Clarendons: Lord Cowley ging instruktionslos, aber er kannte genau die französischen Ansichten. Letztere seien mit denen des Grafen Buol theilweise harmonirend, theilweise disharmonirend gefunden. Am 18. d. langte der russische Kongreßvorschlag an. Frankreich acceptirte denselben sofort, England stellte Bedingungen, welche Rußland annahm. Auch andere Mächte acceptirten ohne Bedingungen. Somit werde der Kongreß Ende April zusammentreten. Nachdem Oestreich förmlich versprochen, Sardinien nicht anzugreifen, werde hoffentlich der Friede erhalten bleiben. Die italienischen Staaten sollten irgendwie vertreten werden, und der Kongreß werde allerdings Reformen anempfehlen, aber nicht anordnen. — Im Unterhause ward die Reformdebatte vertagt. Graham sprach gegen die Regierung; Stanley zog seinen eventuellen Mißtrauensantrag zurück.

Aufgegeben in Berlin: 29. März 9 Uhr 3 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 29. „ 9 „ 40 „ Vormittags.

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 28. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz, und ließ sich darauf von den Geheimräthen Costenoble und Illaire Vortrag halten. Mittags machte der Prinz-Regent eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten, wohin sich auch die übrigen hohen Herrschaften begaben, da dem gestrigen schaurigen Wetter heute der schönste Tag gefolgt war. Um 5 Uhr war Tafel im Palais des Prinz-Regenten, an welcher der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die badischen Herrschaften, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften theilnahmen. Frau Prinzessin von Preußen fühlte sich gestern etwas unpäßlich, weshalb sie Abends auch nicht mit den übrigen hohen Personen in der Oper erschien. Morgen ist großes Diner beim Prinzen Karl, bei dem alle Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses und andere fürstliche Familien erscheinen werden. — Wie schon gemeldet, spielten die Geschwister Ferni am Sonnabend in der Assemblée beim Prinzen Friedrich Wilhelm; beide Künstlerinnen wurden von den hohen Herrschaften sehr ausgezeichnet; gleicher Ehre hatte sich der Pianist L. v. Meyer zu erfreueuen, und mußte derselbe auf höchstes Verlangen am Schluß noch seine Komposition: „Waldgesang und Vögelein“ vortragen. Das Programm war aus folgenden Piecen zusammengesetzt: Fantasie für Pianoforte aus Meyerbeer's Oper „der Prophet“ vorgetragen von L. v. Meyer; Scene aus Tannhäuser, gesungen von Frl. Joh. Wagner; Bach's Präludium für 2 Violinen, vorgetragen von den Geschwistern Ferni; Souvenirs für 2 Violinen von Schubert, vorgetragen von den Geschwistern Ferni; Lied der Elsa und der Abendstern von Wagner, vorgetragen von Frl. Wagner und Grillenpolka, für Pianoforte komponirt und vorgetragen von L. v. Meyer. — Fräulein Wagner ist bereits am Sonntage zum zweitenmale mit dem Landrathe Jachmann aufgeboten worden. — Die Korsofahrt im Thiergarten soll nunmehr in den nächsten Tagen stattfinden. Angeregt ist diese Belustigung von dem Premier-Lieut. v. Prillwitz, und soll dabei großer Glanz entfaltet werden; nur elegante Equipagen werden zugelassen.

♈ **Berlin**, 28. März. [Das Abgeordnetenhaus; das Institut der Wirkl. Geheimräthe; Gen. Lieut. v. Pückler †; Fabriketablissement.] Die neuesten Verhandlungen im Hause der Abgeordneten haben theilweise einen peinlichen Eindruck gemacht, der, wie wir wissen, auch an höchster Stelle empfunden worden ist. Besonders ist dies der Fall bei den Vorschlägen, die ein Abgeordneter gemacht hat bald in Beziehung auf eine Anklage, bald auf eine Verabschiedung der höheren Beamten unter der vorigen Regierung, die von anderen Ansichten aus gewiß nach Pflicht und Gewissen und nach den ihnen von Oben herab ertheilten Vorschriften gehandelt haben. Die parlamentarische Kritik verliert sich oft in das Gebiet der Administration, wo sie häufig nur nach Hörensagen urtheilt. Ist ja doch die Verabschiedung wie die Beibehaltung von Beamten rein Sache der Regierung oder des Regenten, und man wird schwerlich jenen Anforderungen Folge geben. — In dem wissenschaftlichen Verein, der sich mit der Geschichte der preußischen Staatsverwaltung beschäftigt, wurde am vorigen Freitag ein Vortrag über die Ressortverhältnisse unserer Centralstellen, über den fast nur dem Namen nach noch bestehenden in der konstitutionellen Monarchie gegenüber den neuen Faktoren der Staatsgewalt sehr zurückgetretenen Staatsrath und über das Institut der wirklichen Geheimräthe mit dem Prädikat „Exzellenz“. Die Würde ist rein titulär und an kein besonderes Amt gebunden. Sie ist unter der Regierung des vorigen Königs geschaffen und zwar zu der Zeit, wo eine Rangordnung erschien, welche alle Räthe klassifizirte. Die Oberhofmeisterin Gräfin Voß hatte schon 1812 auf eine solche, die Rangstufen in der höhern Gesellschaft festsetzende Allerh. Bestimmung angetragen, sie schrieb damals ein Billet an den Ober-Kammerherrn Fürsten Wittgenstein, in dem es wörtlich hieß: „Car enfin on ne sait plus“ „wer geht hinten, wer geht vorne“. Uebrigens ist in diesem Reglement vom Jahre 1817 Nichts über das Rangverhältniß zwischen den Generalen und Offizieren einerseits und den Civilbeamten andrerseits festgestellt; es bestimmt immer das Alter der Exzellenz den Vorrang zwischen den Generalen und den Ministern und Wirkl. Geheimräthen; nur die Feldmarschallwürde geht stets selbst der ältesten Exzellenz voran, von einem Ministerpräsidenten wußte die damalige Rangordnung noch nichts. Die Zahl der Wirkl. Geheimräthe beläuft sich in diesem Augenblick auf 30. Seit dem Tode des Grafen v. Ingenheim geht auch hier Alexander v. Humboldt als Doyen allen Geheimräthen voran. Aus der Reihe derselben starben seit Jahresfrist der Frhr. v. Brockhausen und die Grafen Beust und Hatzfeldt. — Der in diesen Tagen zu Freienwalde a. O. verstorbene Gen. Lieut. Graf Pückler war nicht, wie ein hiesiges Blatt erwähnt, der Bruder des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, sondern des Hofmarschalls des Prinz-Regenten Grafen P. — In diesem Augenblick, wo das Aufgeben der Geschäfte fast zur Tagesordnung geworden, hat es vielleicht Interesse für die Handelswelt, wenn wir anführen, daß so eben ein größeres neues Fabriketablissement für Stahlwaaren in Charlottenburg in der Anlage begriffen ist.

— [Vom Aachener Kongreß.] Die gestern in unserm Leitartikel in Bezug genommenen Beschlüsse des Aachener Kongresses vom 15. Nov. 1818 geben wir nebst den dazu gehörigen Erklärungen der damals an die verschiedenen Höfe erlassenen Deklaration hier vollständig.

Das von den Bevollmächtigten der fünf Großmächte Oestreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland unterzeichnete Protokoll erklärt, daß die besagten Höfe „nach reiflicher Erwägung der Grundsätze, auf welchen die Erhaltung der in Europa unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung hergestellten Ordnung der Dinge beruht“, 1) „fest entschlossen sind, sich weder in ihren wechselseitigen Verhältnissen, noch in jenen, welche sie an andere Staasie an andere Staaten knüpfen, von den Grundsätzen der engen Verbindung zu entfernen, die bisher in allen ihren gemeinschaftlichen Angelegenheiten obgewaltet hat und die durch das zwischen den Souveränen gestiftete Band christlicher Bruderliebe noch stärker und unauflöslicher geworden ist.“ 2) „Daß diese Verbindung keinen andern Zweck haben kann, als die Aufrechthaltung des Friedens, gegründet auf gewissenhafte Vollziehung der in den Traktaten vorgeschriebenen Verpflichtungen und Anerkennung aller daraus hervorgehenden Rechte.“ 3) Daß Frankreich, durch die Wiederherstellung der rechtmäßigen und konstitutionellen königlichen Gewalt den übrigen Mächten beigesellt, die Verbindlichkeit übernimmt, forthin unausgesetzt zur Sicherstellung und Befestigung eines Systems mitzuwirken, welches Europa den Frieden gegeben hat und allein die Dauer desselben verbürgen kann.“ 4) „Daß, wenn die Mächte, welche an gegenwärtigem Beschlusse Theil nehmen, zur Erreichung des hier ausgesprochenen Zwecks für nöthig halten sollten, besondere Zusammenkünfte, es sei zwischen den hohen Souveräns selbst, es sei zwischen deren Ministern und Bevollmächtigten, zu veranstalten, um über ihre eigenen Angelegenheiten, insofern sie mit dem Gegenstande ihrer gegenwärtigen Verhandlungen in Verbindung stehen, gemeinschaftlich zu berathschlagen, der Zeitpunkt und der Ort solcher Zusammenkünfte jedesmal durch diplomatische Rücksprache zuvor bestimmt werden, falls aber von Angelegenheiten die Rede wäre, die auf das Interesse anderer europäischer Staaten Bezug hätten, dergleichen Zusammenkünfte nur in Folge einer förmlichen Einladung von Seiten der dabei interessirten Staaten und mit Vorbehalt des Rechts der letztern, unmittelbar oder durch ihre Bevollmächtigten daran Theil zu nehmen, statthaben sollen.“ — In der an die Höfe darüber erlassenen Deklaration heißt es weiter: „die Uebereinkunft vom 9. Okt. (wodurch Frankreich mit in den Bund aufgenommen ward) wird von den Souveränen, welche sie abschlossen, als Schlußstein an dem Gebäude des Friedens und als die Vollendung des politischen Systems betrachtet, welches dessen Dauer sichern soll.“ — „Der Zweck dieses Bundes ist eben so einfach, als groß und segenbringend. Er beabsichtigt keine neuen politischen Kombinationen, keine Veränderungen der durch die bestehenden Verträge geheiligten Verhältnisse. Ruhig und unwandelbar in seinen Wirkungen hat er keinen andern Zweck, als die Erhaltung des Friedens und die Verbürgung der Verträge, welche ihn begründet und befestigt haben!“ — „Indem die Souveräne diesen erlauchten Verein schlossen, haben sie als Grundlage desselben den unwandelbaren Entschluß genommen, sich nie, weder in ihren Verhältnissen unter sich, noch zu anderen Staaten, von der genauesten Befolgung der Grundsätze des Völkerrechts zu entfernen.“ — „Treu diesen Grundsätzen, werden die Souveräne solche in den Zusammenkünften aufrecht erhalten, denen sie in Person beiwohnen, oder die zwischen ihren Ministern stattfinden, sie mögen nun die gemeinsame Berathung ihrer eignen Verhältnisse zum Gegenstande haben oder sich auf solche beziehen, bei welchen andere Regierungen ihre Dazwischenkunft förmlich verlangten.“ — Der Schluß dieser denkwürdigen Deklaration lautet also: „Derselbe Geist, der ihre Berathungen leiten und in ihren diplomatischen Verbindungen herrschen wird, soll auch diese Zusammenkünfte beseelen und die Ruhe der Welt ihre Veranlassung und ihr Zweck sein. In solchen Gesinnungen haben die Souveräne das Werk vollendet, zu dem sie berufen waren. Sie trachten unermüdlich, es zu befestigen und zu vervollkommnen. Sie erkennen feierlichst, daß ihre Pflichten gegen Gott und gegen die Völker, die sie regieren, es ihnen zum Gesetz machen, der Welt, so viel an ihnen ist, das Beispiel der Gerechtigkeit, der Eintracht und der Mäßigung zu geben, und preisen sich glücklich, in Zukunft alle ihre Kräfte nur auf den Schutz der Künste des Friedens, auf die Vermehrung der innern Wohlfahrt ihrer Staaten und auf die Wiederbelebung jener religiösen und moralischen Gefühle verwenden zu können, deren Einfluß durch das Unglück der Zeiten nur zu sehr geschwächt worden ist.“

— [Preßprozeß.] Das Kriminalgericht verhandelte am 26. d. eine Anklage gegen den Redakteur des „Publicist“, Dr. Thiele, wegen Beleidigung des Dr. Röser zu Müllrose. Der Angeklagte hatte einen Beweis der Wahrheit der in dem inkriminirten Artikel enthaltenen Thatsachen angetreten, der bis auf einen Punkt gelang, in Folge dessen der Gerichtshof auf den niedrigsten Grad der Strafe, auf 5 Thlr. Geldbuße gegen ihn erkannte.

— [Russisches Anlehen.] Die russische Regierung hat nunmehr ein 3proz. Anlehen in London und Berlin abgeschlossen. Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die russische Regierung nahe daran war, mit dem Pariser Hause Derval u. Co. über eine 4½proz. Anleihe zum Betrage von 75 Millionen Rubel abzuschließen. Einer der Chefs dieses Hauses, Herr Seguin, hatte sich zu diesem Zwecke nach Petersburg begeben, wo er sich auch jetzt noch befindet. In letzter Stunde wurden die von Rothschild auf

telegraphischem Wege offerirten Bedingungen akzeptirt, obgleich sie wesentlich ungünstiger lauten, als diejenigen, zu welcher Derval's abzuschließen geneigt waren. In finanziellen Kreisen legt man dem Umstande, daß die russische Regierung den ungünstigen Propositionen der Londoner und Berliner Häuser den Vorzug gegeben hat, eine naheliegende politische Bedeutung bei. Das Haus Boner, das mit Rothschild gemeinschaftlich die Anleihe negozirt hat, ist übrigens auch in Petersburg domizilirt, und steht dort Herr Bell an der Spitze des Hauses. (BHZ.)

— [Begnadigung.] Aus Solingen wird die erfolgte Begnadigung des wegen Betheiligung an dem Aufstande, der in Solingen und Umgegend im Mai 1849 stattfand, zum Tode verurtheilten Friedrich Braake gemeldet. Die Todesstrafe war von Sr. Majestät dem Könige in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Nachdem der Verurtheilte etwa zehn Jahre in der Strafanstalt zu Werden verbüßt hat, ist ihm durch die Gnade Sr. K. Hoh. des Prinzen Regenten die fernere Strafe erlassen.

— [Subvention der Theater.] Bei den auch in Deutschland immer mehr sich häufenden Ansprüchen auf staatliche Subvention der Theater ist der (vom „Arbeitsgeber" citirte) Ausspruch eines früheren Theaterdirektors in Marseille, also eines Sachverständigen, über den Einfluß städtischer und staatlicher Unterstützung auf die Schauspielkunst auch für uns bemerkenswerth. Derselbe sagte: „An dem Tage, wo eine französische Gemeinde das erste Fünffrankenstück zur Unterstützung des Theaters bewilligte, und damit den ungegründeten Forderungen der Schauspieler die Bahn öffnete, hat sie auch den Verfall der Kunst votirt." „Ist es gerecht und wirklich nutzbringend, die Nahrung und Kleidung von Tausenden von Menschen, die nie einen Fuß in das Theater setzen, zu vertheuern, um einige Sänger und Tänzerinnen über alle Maaßen hoch zu salariren?" Daß die Schauspielkunst, wenn sie von oben beeinflußt ist, keine volksthümliche werden und ihr Amt, das Volk zu bilden und zu belehren, nicht ausüben kann, zeigt die Neuzeit. Das Schauspielhaus ist jetzt nur noch ein Vergnügungsort.

Breslau, 27. März. [Mangelhafte Postverbindung mit Polen.] Der Postverkehr zwischen Preußen und Polen liegt noch sehr im Argen. Briefe können nicht mit dem Bahnzuge direkt nach Polen befördert werden, sondern gehen von hier erst nach Myslowitz, und von dort werden sie mit einem kleinen Postwagen, wie man sie bei uns hat, um Briefe zum Bahnhofe zu schaffen, auf einem unchaussirten, der Ueberschwemmung ausgesetzten, überhaupt in schlechtem Zustande befindlichen Umwege befördert, so daß eine bestimmte Zeit die Ankunft gar nicht inne zu halten ist, während der Bahnzug auf der anderen Seite präzise abgeht. Es hängt also nur vom Zufalle ab, ob die Briefe nach Polen den Zug erreichen, oder umgekehrt, ob die abgeholte Post den Zug in Myslowitz noch trifft, da die geringste, bei der Beschaffenheit des Weges nicht seltene, Störung es dieser Art von Fahrpost geradezu unmöglich macht, rechtzeitig einzutreffen. So steht es mit der wichtigen Postverbindung zwischen zwei in lebhaftem Handels-Verkehr stehenden Ländern. Der größeste und fühlbarste Mangel stellt sich aber bei Geldsendungen heraus. Diese können über Myslowitz, da die Fahrpost nicht von einem Kondukteur begleitet ist, gar nicht befördert werden und müssen daher den Weg über Kalisch nehmen, von wo aus allwöchentlich nur eine Geldpost (Furrgan) abgeht. Nimmt man nun an, daß heute eine Geldsendung nach Kalisch kömmt und gestern bereits die Geldpost abgegangen ist, so muß die Sendung wieder volle acht Tage auf die nächste Post warten. Es klingt fast unglaublich, daß eine Geldsendung von Breslau nach Warschau einen Zeitraum von vierzehn Tagen brauchen kann, um eine Tour zurückzulegen, die von den Bahnzügen in einem Tage durchmessen wird. Es würde denn doch wohl an der Zeit sein, solchen Uebelständen bald abzuhelfen. (B. B. Z.)

Danzig, 26. März. [Zur Marine.] Der in Wolgast 1855 gebaute Kriegsschooner „Frauenlob" ist in Anbetracht seiner auf drei Jahre berechneten Indienststellung einer gründlichen Revision unterworfen und hat sich neben anderen kleinen Mängeln auch dabei gefunden, daß das Oberdeck von zu schwachem Holz (1½") gefertigt; dasselbe wird gegenwärtig durch ein neues von 4" starken Planken auf der hiesigen königlichen Werft ersetzt, da sonst ein Manöver mit dem an Bord kommenden 30-pfündigen Geschütz nicht gut möglich wäre. (D. Z.)

Halle, 27. März. [Selbstmord.] Am 23. d. erschoß sich in der Wärterbude Nr. 3 der Thüringer Eisenbahn bei Halle ein anfangs unbekannter Mann, der sich wegen eines angeblichen Fußübels kurze Zeit dort aufhalten wollte und der sich, wie sich ermittelt hat, als der Rektor der Weißenfelser Bürgerschule, Gustav Künzel, auswies.

Königsberg, 27. März. [Die freie Gemeinde.] Dem Prediger der hiesigen Dissidentengemeinde, Dr. Rupp, war unter dem vorigen Ministerium untersagt worden, den Kindern der Gemeindemitglieder den Religionsunterricht zu ertheilen. Der Vorstand der Gemeinde ist nun durch die hiesige königliche Regierung in diesen Tagen benachrichtigt worden, daß die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten die Befugniß des Dr. Rupp: den betreffenden Religions-Unterricht zu ertheilen anerkannt und das bisher entgegenstehende polizeiliche Verbot aufgehoben haben. (K. H. Z.)

Rastenburg, 26. März. [Evang. Sonntagsblatt in polnischer Sprache.] Die Aussicht auf das Erscheinen eines „evangelischen Sonntagsblattes" in polnischer Sprache hat sich verwirklicht. Damit ist ein Hauptbedürfniß unserer evangelischen Landesbrüder polnischer Zunge befriedigt. Redakteur des Blattes ist der durch seine polnische Bearbeitung des preußischen Militär-Gesangbuches, seine Missionsschriften 2c. allgemein bekannte würdige Pfarrer Möller in Osterode. Das Blatt führt den Titel: Prawdziwy Ewangielik polski (in wörtlicher Uebertragung: „Der wahrhafte polnische Evangelische") und formulirt seine Aufgabe dahin, zur Hebung des evangelischen Bewußtseins der protestantischen Polen in unserm preußischen Vaterlande beizutragen. Die vorliegende Probenummer des Blattes, das für den geringen Preis von 7 Sgr. vierteljährlich durch jede Postanstalt zu beziehen ist, entspricht der Tendenz desselben aufs Vollständigste. Der Verleger des Blattes, der durch seine der evangelisch-polnischen Sache gebrachten Opfer bekannte A. Gąsiorowski in Johannisburg, sucht seine Verbreitung in uneigennütziger Weise auch dadurch zu fördern, daß er jedem preuß. evangelischen Militär polnischer Zunge das Blatt bei bloßer Entrichtung des Versendungs-Porto an die betreffende Postanstalt unentgeltlich liefert. (N. P. Z.)

Oestreich. Wien, 26. März. [Oestreichs Zustimmung zum Kongreß.] Der telegraphisch (Nr. 71) bereits mitgetheilte Artikel der „Ostdeutschen Post" über die Zustimmung Oestreichs zu dem von Rußland in Vorschlag gebrachten Kongreß lautet wörtlich, wie folgt: „Die Kongreßangelegenheit hat seit gestern einen großen Schritt vorwärts gethan. Oestreich hat seine Bereitwilligkeit erklärt, dem Kongreß beizutreten. Ueber die Bedingungen, unter welchen Oestreich den Kongreß beschicken wird, sind uns zur Zeit nur zwei Punkte mit Bestimmtheit bekannt. Die erste Bedingung ist, daß der Kongreß nicht unter dem Geräusch der Waffen deliberiren müsse und daß somit Sardinien veranlaßt werde, seine bedrohende und aggressive Stellung, die einen Einbruch in die Nachbarstaaten jeden Augenblick befürchten läßt, zu verlassen. Der zweite Punkt besteht in der Vereinbarung, daß der Kongreß auf Grundlage der Prinzipien zusammentrete, welche in dem bekannten Protokolle des Achener Kongresses (vom 15. November 1818), festgestellt wurden. In den hiesigen diplomatischen Kreisen hört man von Persönlichkeiten, die ihrer Stellung nach zu den bestinformirten gehören, die Versicherung äußern, daß der Kaiser Napoleon es über sich genommen hat, Sardinien zur Entwaffnung zu bewegen. Diese letztere Nachricht geben wir, wie wir sie gehört, ohne jedoch unsererseits für die vollkommene Richtigkeit derselben Bürgschaft zu leisten. Der Ort des Kongresses ist bis zur Stunde noch nicht festgestellt." Im Uebrigen ist die „Ostd. Post" durch die Zustimmung Oestreichs noch keineswegs beruhigt. Sie sagt in einem zweiten Artikel: „Sicherlich ist durch den Beitritt Oestreichs zu dem Kongreß ein großer Schritt im Sinne einer friedlichen Lösung geschehen. Aber unser Mißtrauen in die Intentionen der französischen Politik kann nur nach und nach erschüttert werden. Von gestern auf heute ist es nicht zusammengeschmolzen. Wir können der Politik des Kaisers Napoleon die Ehre nicht vorenthalten, sie als eine tiefe, feinangelegte und ihre Zielpunkte mit zäher Konsequenz verfolgende zu betrachten, auch wenn äußere Verhältnisse sie nöthigen, sich momentan in sich selbst zurückzuziehen. — In einem dritten Artikel heißt es unter der Ueberschrift „Rückblicke": „Ein Kongreß zur definitiven und gar permanenten Beruhigung Italiens hat eine überaus schwierige und gefährliche Aufgabe. Man braucht kein Pessimist zu sein, um den Resultaten eines solchen Kongresses mit Besorgniß entgegenzusehen." Es folgt eine Beleuchtung der italienischen Bewegung und der Ereignisse seit dem Kongresse zu Laibach, aus welcher der Schluß gezogen wird, daß man „es fast als ein Wunder preisen müssen wird, wenn die Welt von dem grünen Tische eines solchen Kongresses wirklich die Palme eines dauernden Friedens bekommt".

— [Die „Wiener Zeitung" über die Politik Preußens.] Die „Wiener Ztg." vertheidigt sich gegen den Vorwurf „fortgesetzter Ausfälle gegen die zurückhaltende und lavirende Politik Preußens" und giebt das in dieser Beziehung von hier befolgte Programm, wie folgt: Die „Wiener Ztg." kannte in ihrem Morgen- und in ihrem Abendblatte bezüglich Preußens keine andere Aufgabe, als die, zwischen diesem Staate und Oestreich das freundlichste Verhältniß zu pflegen. Wir glaubten stets und wir glauben noch immer, diese Aufgabe nicht besser erfüllen zu können, als wenn wir uns in unserem Urtheile über den Gang der öffentlichen Angelegenheiten Preußens auf dem Boden der Bundesakte halten, in unbedingter Weise die vollkommenste Selbständigkeit dieses Staates nach Innen und nach Außen anerkennen und, was uns hier von der größten Wichtigkeit zu sein scheint, die Nothwendigkeiten seiner Politik, wie sie durch seine Geschichte und durch seine Eigenschaft als Großmacht gegeben sind, erforschen, würdigen und ihnen Rechnung tragen. Dieses Programm für unsere Haltung gegenüber von Preußen, wir stellen es nicht erst heute und unter einem zufälligen Gebote des Augenblicks zusammen. Wir haben es immer im Auge gehabt und keine Gelegenheit versäumt, um es in positiver Weise hervortreten zu lassen. So haben wir, um unsere Haltung zu markiren, also mit Vorbedacht auch nie jene speziell deutschen Fragen berührt, um die sich eine zeitweilige Meinungsverschiedenheit zwischen Oestreich und Preußen drehte. Wir sind uns unseres aufrichtigen und entschiedenen Willens, unter diesem Programme gegenüber von Preußen vorzugehen, so sehr bewußt, daß wir nicht erst nöthig haben, in unserer Sammlung zurückzublättern, um Jeden, wer es immer sei, auffordern zu können, uns die Nummer unseres Blattes zu nennen, die unsere jetzigen Worte Lügen straft."

— [Stiftungen.] Der ohne Hinterlassung von Erben verstorbene ungarische Gutsbesitzer Ladislaus Redey hat sein Vermögen von 150,000 Fl. für nachstehende Stiftungen testirt: ein Drittheil der ungarischen Akademie, ein Drittheil den reformirten Kollegien in Debreczin nnd Sarospatak und ein Drittheil dem Stiftungs-Fonds des National-Theaters in Pesth.

— [Christen im Dienst bei Juden.] Wie man der „Times" von hier schreibt, soll man versuchen, die Regierung zur Reaktivirung des Hofkanzleidekretes vom Jahre 1817 zu bewegen, wodurch Christen verwehrt sein sollte, Dienste bei Juden zu nehmen. Diese Nachricht wird von dem „Wanderer" zum Gegenstand einer Betrachtung gemacht, welche auffallenderweise auch in der „Oestr. Zeitung" und „Ostd. Post" Aufnahme gefunden hat. Der „Wanderer" schreibt unter Anderem: „Uns scheint die Nutzanwendung des Mortara-Vorfalles nur ein Vorwand zu sein, um mittelalterliche Prinzipien zu realisiren, welche Oestreich bei seinen deutschen Nachbarn um den letzten Rest von Sympathie bringen würden, die es in den jüngsten Tagen mühsam wiedererobert hat. Zu jeder Zeit wäre ein solches Vorgehen wenig gerechtfertigt, im gegenwärtigen Momente aber, so zu sagen am Vorabende von Ereignissen, welche das Aufraffen und die Einigung aller Kräfte nöthig machen, wäre eine neue Störung des religiösen Friedens ein Mißgriff, dessen Tragweite sich kaum ermessen ließe. Wir hoffen daher, daß dieses Gerücht keine Aussicht auf Erfüllung habe, und daß daher auch die Angst vor Schritten, die nur von Oestreichs Feinden gewünscht werden können, eine durchaus ungerechtfertigte sei."

Wien, 27. März. [Die Lage; Piemonts Hartnäckigkeit; Stimmung der Juden.] Obgleich die Zustimmung unseres Kabinets zum Kongreß nunmehr feststehende Thatsache ist, beruhigt sich die Stimmung dennoch nicht. Alle Nachrichten, die wir aus Italien haben, unterstützen vielmehr die Besorgniß, daß nicht nur die Verhältnisse einen feindseligen Zusammenstoß begünstigen, sondern, daß es auch in der Absicht liegt, einen solchen zu provoziren. Piemont hat Revolutionäre aller Länder in seinen Sold genommen, es hat die Reihen seiner Armee mit solchen Elementen versetzt, und verwendet außerdem eine große Anzahl nicht kombattirender Revolutionshelden zu der aufregendsten Thätigkeit in der Presse und in der Gesellschaft. Die Agenten, welche Graf Cavour zur Bearbeitung der Bevölkerung durch alle Theile von Italien verbreitet hat, würden ihr Geschäft und die nächsten Zwecke ihrer Mission schlecht verstehen, wenn sie nicht darauf bedacht wären, die zahlreichen Elemente der Unzufriedenheit, welche alle Staaten Italiens durchsäuern, zu einer Bewegung herauszubilden, wie sie die piemontesische Politik seit einem Jahrzehnt mit allen Mitteln erstrebt, und wie sie in der Phase, welche diese Politik seit Neujahr erreicht hat, dazu unentbehrlich geworden ist. Unsere Regierung setzt daher alle ihre Schutzmaaßregeln auf dem lombardisch-venetianischen Gebiete eben so wie auf den anderen Gebieten, in welchen sie vertragsmäßiges Schutzbesatzungsrecht ausübt, ohne Unterbrechung fort. Sie ist dazu umsomehr gezwungen, als Piemont von dem Augenblick an, mit welchem die vermittelnde Thätigkeit Englands einen die Erhaltung des Friedens versprechenden Erfolg zu haben anfing, seine Provokationen noch gesteigert hat und geflissentlich Akte vornimmt, die einestheils als Herausforderungen gelten müssen, anderntheils darauf berechnet sind, der Meinung entgegenzutreten, als werde der Krieg vermieden werden. Weder die Vorstellungen Englands, noch die, wie man sicher weiß, aus den Tuilerien nach Turin ergangenen Mahnungen haben in dieser Beziehung gefruchtet. Ein von einem unterrichteten Manne geschriebener Brief aus Genua versichert, es sei in Folge dieser unfriedfertigen Thätigkeit des Turiner Kabinets zu einer ziemlich lebhaften Scene zwischen Cavour und Herrn Hudson, dem englischen Geschäftsträger, gekommen, der nur durch die persönliche Dazwischenkunft des Königs die internationale Bedeutung entzogen wurde, die sie leicht hätte haben können. — Die kirchliche Agitation zur Reaktivirung des Hofkanzleidekrets vom Jahre 1817, durch welche den Juden das Halten christlicher Dienstboten und Arbeiter untersagt ist, macht sehr böses Blut unter den Juden. Selbst solche Personen, die nach ihrem sonstigen Verhalten unter anderen Verhältnissen eine solche Maßregel wo nicht gutzuheißen, doch wenigstens mit Gleichgültigkeit anzusehen geneigt sein würden, mißbilligen sie jetzt, wo wir Gefahr laufen, kaum beschwichtigte Antipathien des toleranteren Auslandes und besonders der protestantischen Deutschen gegen das katholische Oestreich heraufzubeschwören. Ueberdies ist Oestreichs finanzielle Lage auch der Art, und zumal im gegenwärtigen Augenblick bedarf sie zu großer Schonung, daß es als ein bedenkliches Wagniß bezeichnet werden darf, diejenigen Kreise zu verletzen, die durch einen kleinen Finanzkrieg uns einen verhältnißmäßig unwiederbringlichen, auch in den politischen Dingen leicht fühlbaren Schaden zufügen könnten. (BHZ.)

Bayern. München, 26. März. [Beförderung.] Der Direktor der Amberger Gewehrfabrik, Major Frhr. v. Podewils (Erfinder des erprobten neuen Gewehrs), wurde in Anerkennung seiner erfolgreichen Leistungen in der Handfeuerwaffen-Technik zum Oberst-Lieutenant befördert.

Hannover, 27. März. [Küstenbatterien.] Hannover macht mit der Befestigung seiner Küsten Ernst. Das hier stationirte Ingenieurkorps, dem zwei Infanterie-Regimenter zur Unterstützung beigegeben sind, hat sich schon heute auf den Weg begeben, um den Bau der Batterien sofort zu beginnen. Die von 1848 her bekannten Punkte an der Elbe, Weser und Ems, nämlich Brunshausen, Bremerhaven und Petkum sind von Neuem wieder zur Aufstellung von 68 Pfündern auserseheu, und sollen jeder 50 Mann regulärer Bedeckung erhalten. Den Oberbefehl wird der General Müller von der Artillerie übernehmen. Von Strandbatterien bei Harburg und am Jadebusen verlautet noch nichts Bestimmtes; man hofft jedoch rücksichtlich des letzteren die hannoverschen Bemühungen um den Küstenschutz von Preußen und Oldenburg getheilt zu sehen. (V. Z.)

Lüneburg, 26. März. [Adresse.] Die Bürgervorsteher und Wahlbürger von Lüneburg haben an den städtischen Vertreter in der zweiten Kammer, Oberbürgermeister Barckhausen, eine einstimmig beschlossene Adresse gerichtet, welche nach der „Z. f. N." folgendermaßen lautet:

Bei dem herannahenden Ende der diesmaligen Sitzungsperiode der Allgemeinen Ständeversammlung fühlen wir unterzeichnete Bürgervorsteher und Wahlbürger uns gedrungen, Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, unsere Anerkennung und unseren Dank wegen Ihrer ständischen Wirksamkeit auszusprechen. Mit großer Theilnahme und Aufmerksamkeit sind wir den ständischen Verhandlungen gefolgt; handelte es sich doch um die wichtigsten Interessen unseres Volkes, wurde doch ein Kampf gekämpft, in welchem die in früheren Jahren errungene Freiheit und Selbständigkeit des ganzen Volks und seiner Gliederungen von einer muthigen und unbeugsamen Minorität der Volksvertreter Schritt für Schritt vertheidigt wurde! Ihr Standpunkt in diesem Kampfe, Ihre ruhige, besonnene und leidenschaftslose Wirksamkeit hat uns mit gerechtem Stolze erfüllt! Sie haben unbekümmert um Gunst und Ungunst, die Rechte und Interessen des Volks mit eben so viel Muth als Einsicht und Mäßigung vertreten. Sie haben für die Selbständigkeit der städtischen und ländlichen Gemeinden, für die prinzipielle Belassung der polizeilichen Strafgewalt bei den Gerichten, für eine angemessene Stellung der Staatsdiener wacker gestritten, Ordnung und Sparsamkeit im Staatshaushaltsetat dringend befürwortet, die Garantien einer guten Rechtspflege, welche in der Einrichtung und Organisation der Gerichte und der Stellung des Anwaltsstandes zu befinden sind, erfolgreich vertheidigt. Durch Ihren beredt begründeten Antrag, hochgeehrter Herr, sollte das Land vor neuen Lasten, welche nach dem dermaligen Finanzzustande vermeidlich erschienen, bewahrt werden. Sie sind es gewesen, welcher bei mehreren Gelegenheiten der Wahrung anscheinend verletzter oder bedroheter ständischer Rechte ein freies, muthiges Wort geredet. Haben auch Ihre und Ihrer Freunde Bestrebungen selten den gewünschteu Erfolg gehabt, so sind sie doch für die fortschreitende Entwickelung unseres Landes und des gemeinsamen deutschen Vaterlandes keineswegs verloren, und mancher hannoversche Patriot hat an Ihrer Thätigkeit den gesunkenen Muth neu belebt. Sie aber haben sich in den Herzen Ihrer Mitbürger und aller Hannoveraner ein Denkmal begründet, welches die jetzige Zeit der politischen Kämpfe und Wirrnisse lange überdauern wird.

Sachsen. Leipzig, 27. März. [Freigebung.] Das im vorigen Jahre bei Otto Wigand erschienene Buch: „Der Aufstand in der Stadt Braunschweig am 6. und 7. September 1830", welches kurz nach der Herausgabe wegen einer Aeußerung, in der man eine verletzende Anspielung auf den Kaiser Ludwig Napoleon sehen wollte, mit Beschlag belegt worden war, hat die Preßbehörde dieser Tage wieder freigegeben. (D. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 26. März. [Taubstumme.] In Zablagen (im Königreich Württemberg) hat der Buchdrucker Helgerad 160 (?) Taubstumme zu Setzern ausgebildet, und die Druckerei desselben wird von denselben auf's Beste bedient. Der König von Württemberg hat dem Vorsteher der Druckerei der Taubstummen dafür eine goldene Medaille verliehen.

— [Ein Menschenmarkt.] Die „Karlsr. Z." berichtet von einem Menschenmarkt, der alljährlich zu Ravensburg in Württemberg stattfindet und in den Alpenländern weit bekannt ist. Wer am 17. d. Abends auf der Straße nach Tettnang hin spazierte, der begegnete Schaaren von kräftigen Jungen im Alter von 8—17 Jahren, die, wenn auch müde von der theilweise neuntägigen Wanderung, doch wohlgemuth, mit Stock und Strauß und umhängendem Säckchen, daherzogen, um sich als Hirtenbuben und Viehknechte an die oberschwäbischen Bauern auf ein halbes Jahr zu verkaufen Wenn man fragte: woher kommt ihr? so hieß es: aus dem Liechtensteinschen oder aus dem Montafun, aus der Gegend von Landeck und Finstermünz, oder gar aus Glurus am Fuß der Ortlerspitze. In diesem Jahre war die Waare sehr geschätzt. Die Preise hatten gegen früher gewaltig aufgeschlagen. 12 Fl. und doppelte Kleidung war der Durchschnittspreis. Viele waren an die entgegenziehenden Bauern angebracht, noch ehe sie Ravensburg erreicht hatten. Am Markttage stehen die verkaufslustigen Jungen in langer Reihe an der Bachstraße aufgestellt, nnd die Bauern suchen sich die entsprechenden Exemplare heraus. Sie fragen wörtlich: bist Du schon verkauft? während in früheren Jahren die Bauern von den

Knaben umhüpft wurden mit der Bitte: kaufet mich! kaufet mich! Diesmal kam noch der komische Fall vor, daß ein Bauer, dem zwischen Zweien die Wahl schwer wurde, eine Balgerei veranstaltete, um zu sehen, welcher der Stärkere sei, und der Siegespreis war, gekauft zu werden. In früheren Jahren wurde der Import vom Auslande zu Gunsten des inländischen Fabrikats zeitweise verboten. Aber die einheimische Waare hat sich nach der Ansicht der Bauern für den betreffenden Zweck nicht gehörig erprobt.

Frankfurt a. M., 26. März. [In der Bundestags-Sitzung] vom 24. d. übernahm der Syndikus Dr. Elder von Lübeck die Stimmführung für die freien Städte. Es wurden Nachweisungen über Eisenbahnen und deren Benutzbarkeit für militärische Zwecke, so wie Standesausweise eines Bundeskontingents überreicht und eine zustimmende Erklärung zu den Vorschlägen der Handelsgesetzgebungs-Kommission bezüglich mehrerer Bestimmungen der allgemeinen Wechselordnung abgegeben. In Folge Vortrags des Ausschusses für Militärangelegenheiten stellte die Versammlung der Militärkommission Mittel zur Vervollständigung der Artillerieausrüstung der Bundesfestungen zur Verfügung (siehe Nr. 73), und auf Vortrag der Reklamationskommission beschloß dieselbe die abweisliche Bescheidung einer Eingabe, in welcher um Einwirkung auf eine gerichtlich anhängige Angelegenheit nachgesucht werden sollte. (Fr. Bl.)

Hessen. Darmstadt, 27. März. [Tumultgesetz.] Das Regierungsblatt publizirt das auf dem letzten Landtage mit den Ständen verabschiedete Gesetz über die Verantwortlichkeit der Gemeinden für Verletzungen und Beschädigungen in Folge von Zusammenrottungen. Das Gesetz, durch welches die Gemeinden zum Schadenersatze bei dergleichen durch offene Gewalt verübten Exzessen, die sie hätten verhindern können, verbunden erklärt werden, enthält in 11 Artikeln die näheren Bestimmungen sowohl über die Verpflichtung der Gemeinden zum Schadenersatze, als das in solchen Fällen einzuhaltende Verfahren.

Sächs. Herzogth. Weimar, 27. März. [Evang. Kirchenkonferenz; Realschule zu Apolda; Vergiftungen durch Tapeten.] Die deutsche evangelische Kirchenkonferenz wird auch in diesem Jahre in Eisenach abgehalten und am 23. Juni ihren Anfang nehmen. — Der Fabrikstadt Apolda, dem weimarschen Chemnitz, gereicht es sehr zur Ehre, daß die großen Verluste, von welchen besonders sie in der letzten Krisis betroffen wurde, sie nicht abhielten, eine Realschule in ihrer Mitte zu errichten. — Im Herzogthum Meiningen sind neuerdings Vergiftungen durch Tapeten, welche mit arsenikhaltigen Stoffen gefärbt waren, beobachtet worden. Durch Ausschreiben des herzoglichen Staatsministeriums wurde daher eine betreffende frühere Bekanntmachung vom 16. Mai 1855 wieder abgedruckt und zur Beachtung empfohlen, auch darauf aufmerksam gemacht, daß das zum Anstreichen der Wände und zur Anfertigung der Sammettapeten vielfach gebräuchliche sogenannte Kochenilleroth eine Verbindung der Fernambukfarbe mit arseniksaurer Thonerde ist und sehr gefährlich werden kann.

Gotha, 26. März. [Der Landtag] für das Herzogthum Gotha ist am 23. d. zusammengetreten.

Großbritannien und Irland.

London, 25. März. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung zeigte Lord Ellenborough an, daß er morgen die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Stand des indischen Geldmarktes lenken werde. Die Bill, durch welche die Haftbarkeit von Theilnehmern an Handelsgesellschaften beschränkt werden soll, ging durchs Komité.

Im Unterhause wurde die Debatte über die Reformbill oder, wie sie im amtlichen Style heißt, Volksvertretungsbill durch Milner Gibson wieder aufgenommen. Er sagte, er gehe ohne irgend welches Vorurtheil an die Besprechung dieser von der konservativen Partei vorgebrachten Vorlage; doch könne er seine Stimme nicht für eine Maaßregel abgeben, die er als verderblich und mangelhaft betrachte. Was Gutes könne aus einem Projekte erwachsen, welches den 10-Pfd. St.-Miethzins als Wahl-Census für die Grafschaften festsetze unter der Bedingung, daß die Freisassen in den städtischen Bezirken ihres Wahlrechtes für die Grafschaften beraubt werden? Er halte es für das beste Verfahren, sowohl gegen die Regierung wie gegen das Haus der Gemeinen, wenn man das Russell'sche Amendement sofort annehme. Bentinck spricht für die zweite Lesung der Bill. W. Denison unterstützt das Amendement. Locke King bemerkt, die Regierungsbill verhunze und verstümmele seine eigene Vorlage, welche den Zweck habe, den Census für die ländlichen Bezirke herabzusetzen, in einer solchen Weise, daß er nicht für dieselbe stimmen könne. Seine Bill entziehe keinem einzigen Menschen das Stimmrecht, während die Regierungsbill eine ganze Volksklasse desselben beraube. Es gebe vier Punkte, die in eine Reformbill aufgenommen werden müßten, sich aber in der vorliegenden Bill nicht fänden, daß nämlich unbedeutenden Städtchen, welche gegenwärtig das Recht haben, einen Vertreter in das Parlament zu entsenden, dasselbe entzogen werde, ferner die Verleihung eben dieses Rechtes an große Städte, die Ausdehnung des Stimmrechts für die ländlichen Bezirke, so wie die Ausdehnung des Stimmrechtes für die Städte mit Hinblick auf die Zulassung des Arbeiterstandes. Fox spricht für Zulassung des Arbeiterstandes. Man könnte, meint er, sich ohne Scheu auf denselben verlassen. Freilich solle er das Land nicht regieren, wohl aber könne er in segensreicher Weise eine Stütze derer sein, welche die Geschicke des Landes zu leiten hätten. Die Befürchtung, daß, wenn man dem Arbeiterstande das Stimmrecht verleihe, alle Gewalt in dessen Hände übergehen werde, betrachte er als eine bloße Chimäre. Osborne spricht sich in ähnlichem Sinne wie Fox aus. Auch er legt ein besonderes Gewicht auf die Zulassung des Arbeiterstandes zum Stimmrechte und bedauert, daß für dieselbe in der Bill keine Vorkehrung getroffen ist. Zum Schlusse seiner Rede bezeichnet er die Bill als einen Akt der Beraubung und Ungerechtigkeit und als etwas, das allerdings eine Neuerung sei, aber keinen Fortschritt verrathe. Walpole, der frühere Minister des Innern, bemerkt, die Mängel und Uebelstände, welche man hinsichtlich der Volksvertretung empfinde, ließen sich unter drei Rubriken bringen: Zuvörderst besitze nicht ein jeder, der Anspruch auf eine Stimme habe, das Stimmrecht; sodann seien einige Orte entweder gar nicht oder nur ungenügend vertreten, und drittens könne das Stimmrecht nicht ehrlich und mit Leichtigkeit ausgeübt werden. Hinsichtlich des letzten Punktes unterstütze er den Regierungs-Vorschlag von ganzem Herzen, jedoch mit gewissen Modifikationen. Er mißbillige es, daß kleinen Städtchen das Stimmrecht entzogen werde, außer in Fällen, wo Bestechlichkeit oder Unfreiheit erwiesen vorliege, und auch in dieser Hinsicht glaube er, daß die Regierungsbill sich auf gesunde Grundsätze stütze. Auch in Bezug auf den ersten Punkt habe die Regierung gerechten Anspruch auf den Dank des Landes. Doch könne er nicht in die zweite Lesung der Bill willigen, ohne eine Bürgschaft dafür erhalten zu haben, daß gewisse, das Hauptprincip der Bill, berührende Bestimmungen, mit denen er nicht einverstanden sei, im Komité reiflich erörtert und nur in modifizirter Form angenommen werden würden. Er betrachtet die Herabsetzung des Census für die Grafschaften von 50 auf 20 Pfd. St., so wie die des städtischen Census auf 6 Pfd. St. für nicht unstatthaft. Zugleich hofft er, die Erörterung der Frage werde nicht zu einem Ministerwechsel führen, und meint, derjenige müsse fürwahr ein kühner Mann sein, welcher bei den gegenwärtigen Zeitläuften zu einer Auflösung des Parlaments rathen würde. Bright erklärt, er werde für das Amendement Lord John Russell's stimmen, jedoch nur im Interesse des Landes. Der Zweck einer Umgestaltung der Volksvertretung müsse ein doppelter sein, erstens nämlich der, einer bedeutenden Klasse das Wahlrecht zu verleihen, die dasselbe gegenwärtig nicht besitze, und zweitens, dem Lande größere, freiere und unabhängigere Wählerschaften zu geben. Weder den einen noch den anderen dieser beiden Zwecke erfülle die Regierungsbill. Nicht weniger als 5000 der besten Wählern des Königreichs entziehe sie das Stimmrecht und mache die Vertretung in den ländlichen Bezirken in noch höherem Grade als bisher vom Grundbesitze abhängig. Kein Mensch werde glauben, daß der Schatzkanzler der Ansicht gewesen sei, es habe keine für das Land in höherem Grade ersprießliche Bill entworfen werden können. Nein, die Bill fröhne bloß den Vorurtheilen und Befürchtungen der hinter ihm sitzenden 150 Landjunker. Auf Antrag Sir S. Northcote's wird die Debatte wiederum vertagt. (S. Tel. in Nr. 72.)

— [Parlament.] In der Unterhaussitzung am 23. d. ist nichts von Belang erörtert worden, allein die Schlußscene war für die Schwäche der Regierung zu bezeichnend, um nicht erwähnt zu werden. Hr. Gregory beantragte die zweite Lesung der irischen Armenpflege-Gesetz-Verbesserungs-Bill. Als Zweck dieser Maaßregel gab er an, die in vielen Gegenden Irlands herrschende Aufregung über das Armengesetz zu beschwichtigen, nach welchem die Kinder, die unter Aufsicht der Armenhausbehörden stehen, als Protestanten registrirt und erzogen werden müssen. Lord J. Browne sprach für die Bill. Hr. Grogan beantragte die Lesung nach sechs Monaten. Hr. Monsell beantragte, das Haus erwarte, daß die Regierung eine Ansicht über den Gegenstand aussprechen werde. Viele Stimmen riefen nach Lord Naas (dem Staatssekretär für Irland), allein wer die Antwort schuldig blieb, war Lord Naas. Darauf beantragte Hr. Dobbs die Vertagung der Debatte. Hr. Bernal Osborne sagte, man erwarte in der Regel, daß ein oder das andere Regierungsmitglied den Debatten beiwohne, um die Ansicht des Kabinettes zu erkennen zu geben, und es falle schon auf, wenn einmal kein Regierungsmitglied im Hause erscheine. Noch merkwürdiger aber sei die Anwesenheit schweigender Minister. Der Staatssekretär und der Attorney-General für Irland seien beide da, und beide blieben sitzen, nachdem man sie wiederholt um eine Erklärung gebeten; das sehe schier wie eine Parlamentsauflösung aus! Da erst erhob sich Lord Naas und erwiderte, er wünsche durchaus nicht mit seinen Meinungen hinter dem Berge zu halten, aber 20 Minuten vor der Schlußstunde sei es zu spät, sich auf die Frage einzulassen. Genug, er glaube, daß die Frage gelöst werden sollte, aber in dieser Bill liege nicht die Lösung. Und da der Gegenstand eine reifliche Ueberlegung erheische, trage auch er auf Vertagung der Debatte an. Der Attorney-General für Irland erhob sich dann und beklagte sich über Hrn. Osborne's hämische Ausfälle, als der Sprecher (an den jedes Mitglied bei einer Rede sich der Form nach wendet) beim Glockenschlage Sechs aufstand und das Signal zum Aufbruch gab.

— [Konstituirung der Ecuador-Land-Company.] Die schon erwähnte Ecuador-Land-Company hat sich am 24. d. konstituirt, und damit, wie einer der Stifter bemerkte, den Beweis geliefert, daß sie keine zärtliche Pflanze ist. Von den Projekten, die seit Jahr und Tag aufgestellt, hat sie allein den Frost des Neujahrswunsches überlebt und sich bewurzelt. Auf die Ausbeutung des schönsten Landes der Erde gerichtet, rechnet sie namentlich auf deutsche Einwanderer, die auf den mächtigen Gebirgsterassen der Anden jedes zusagende Klima wählen können und nicht nur unter den Bestimmungen einer durchaus freisinnigen Verfassung, sondern mehr noch in der Toleranz der Bevölkerung eine hinreichende Garantie für ihre Religionsfreiheit, und an der Protektion der englischen Regierung in jeder Beziehung einen Rückhalt finden würden. Unter den Stiftern befinden sich viele Deutsche. Die konstituirende Versammlung war nicht nur von den 66 Promotoren, sondern noch sonst zahlreich besucht und die Zeichnungen gingen nach Wunsche. Die in Deutschland zerstreuten Inhaber von südamerikanischen Papieren haben zunächst an folgenden Paragraphen des Prospektus ein Interesse: Inhaber von Land Warrants haben bis zum 31. Mai für je 100 Pfd. St. Warrants eine Aktie von 2 Pfd. St. zu zeichnen, wenn sie an dem Vorrecht Theil nehmen wollen, ihre Warrants dereinst al pari ausbezahlt zu haben. Inhaber der vom 15. März 1852 datirten Certifikate der Republik Ecuador mögen bis zu demselben Termin und mit demselben Vorrecht eine Aktie für jedes Certifikat zeichnen. Inhaber der konsolidirten Schuld von Ecuador, von Granadischen, Venezuelischen und Mexikanischen Staatsschuldscheinen sollen bei der Allottirung der Anmeldungen besonders berücksichtigt werden. Bis zum 15. April können Inhaber von Landwarrants sich unter die Promotoren aufnehmen lassen, wodurch sie mit mindestens 1000 Pfd. St. das Recht erwerben, ihre Warrants al pari ausgezahlt zu erhalten, unter der Verpflichtung, mindestens 25 Aktien zu 2 Pfd. Sterling zu zeichnen und für die Beförderung des Unternehmens thätig zu sein. (N. Z.)

— [Bemühungen der irischen Ultramontanen für die Dubliner Universität.] Mittheilungen aus Irland zufolge ist die katholische Partei (es ist hier von den Ultramontanen die Rede, und die Nachricht fließt aus orangistischer Quelle) in diesem Augenblicke bemüht, der Regierung das lange vergebens angestrebte Statut für die katholische Dubliner Universität abzudringen. Um diesen Preis habe sie dem Kabinette 30—35 Stimmen irischer Mitglieder, über die sie verfügen kann, für den schweren Kampf über die Reformbill angeboten. Der Moment wäre allerdings gut gewählt, doch bleibt die Zumuthung an Lord Derby und dessen Parteigenossen, die das hochkirchliche Roß stets am stolzesten geritten haben, immer noch eine sehr gewagte. Die Nachricht kommt, wie bemerkt, aus dem orangistischen Lager und gründet sich wahrscheinlich auf die einfache Thatsache, daß eine Deputation irisch-katholischer Mitglieder im Interesse ihrer Universität vor wenigen Tagen bei Hrn. Disraeli war, und von diesem überaus freundlich empfangen worden war. Wenn es auf Disraeli allein ankäme, brauchten sie nicht lange zu warten. Religiöse Engherzigkeit ist des Schatzkanzlers Fehler nie gewesen, und für eine einzige Stimme würde er nicht nur einer katholischen, sondern auch jüdischen, indischen und mormonitischen Hochschulen so viele Statuten, wie sie nur immer wollen, zum Geschenk machen.

— [Ein englisches Pompeji.] In der Grafschaft Shropshire scheint man ein englisches Pompeji gefunden zu haben. Es war längst bekannt, daß das römische Uricorium, auf dessen Trümmern das Städtchen Wroxeter steht, eine der ältesten und bedeutendsten Niederlassungen gewesen sein muß; es wird in Ptolemäus erwähnt und seine deutlich erkennbaren Ringmauern umschließen einen Flächenraum von beinahe zwei englischen Quadratmeilen. Dieses ganze Terrain ragt ein wenig über die umgebende Fläche empor, muß also eine beträchtliche Masse von Schutt und darunter noch eine Masse von Fundamenten enthalten. Die kürzlich begonnenen Ausgrabungen haben diese Voraussetzung vollkommen bestätigt. Neben einem noch 20 Fuß über der Erde hervorragenden römischen Mauerwerk stieß man auf den vollständigen Grundriß eines großen öffentlichen Gebäudes, theils mit rothen Ziegeln, theils mit Mosaik gepflastert. Nicht weit davon fanden sich Ueberreste reicher Privatwohnungen, namentlich die bekannten Souterrains mit den Feueranlagen zur Luftheizung, in einzelnen Fällen vollständig erhalten und von der allersolidesten Bauart. Neben dem einen Hause liegt eine ausgemauerte Müllgrube, die Civilisation kann es heute noch nicht durchsetzen, daß der Boden der großen Städte und die Quellen, die ihn durchziehen, durch Ausmauerung der Latrinen geschützt werden! Diese Grube erweist sich als eine wahre Schatzkammer für den Antiquar, es muß also an der Industrie gefehlt haben, die heute die Misthaufen nach Eßbarem und Verkaufbarem durchsucht. Sie liefert eine Masse von Münzen, bronzenen Bruchstücken, Blei, Eisen, Thongeschirr, und, was besonders merkwürdig, eine Masse Scherben von weißem und dickem Fensterglas. Gedeckt waren die Häuser mit rhomboidischen Platten von Glimmerschiefer, die in der Sonne gleich Diamanten gefunkelt haben, wie verschieden von der trostlosen Einöde gethonter oder schwarz geschieferter Dächer, die man heute von einem englischen Kirchthurme überschaut! Außerhalb der Stadtmauer ist auch die Stätte des Begräbnißplatzes gefunden. Man bringt die Mittel zusammen, um das ganze Terrain gründlich zu durchforschen. (N. Z.)

— [Kirchliche Konferenz; die Poole'sche Angelegenheit.] Die Konferenz von hervorragenden Vertretern evangelischer Kirchen, welche hierselbst, wie früher gemeldet wurde, in diesem Monate stattfinden sollte, ist bis auf den Juni d. J. ausgesetzt, hauptsächlich, weil es hochstehenden Kirchenmännern Deutschlands nicht möglich war, in dieser Zeit hierher zu kommen. Uebrigens wird eine Annäherung gedachter Kirchen noch eben so fest im Auge behalten, wie dies der Fall war, als man die Konferenz projektirte, an der sich englischerseits außer vielen anderen Notabilitäten der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London u. s. w. betheiligen werden. — Die Angelegenheit des ehemaligen Hülfspredigers, jetzigen Schulvorstehers in Harrow, Poole, hat nunmehr ihre Endschaft dadurch erreicht, daß ihn der Erzbischof von Canterbury, dem Spruche des King's Bench gemäß, gehört und nochmals Alles förmlich bestätigt hat, was über Poole's unangemessenes Verhalten in der Beichtstuhlfrage verfügt war.

London, 26. März. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung lenkt der Earl von Ellenborough die Aufmerksamkeit des Hauses auf die finanziellen Verhältnisse Indiens und beantragt die Vorlegung der vom Anfang des Jahres 1857 datirenden, diesen Gegenstand betreffenden Erlasse des Generalgouverneurs. Die indische Regierung befinde sich in der größten Geldverlegenheit, und seines Erachtens würde man es der britischen Regierung durchaus nicht haben verübeln können, wenn sie ohne Weiteres die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 12,000,000 Pfd. St., statt einer Anleihe von 7,000,000 Pfd. St. begehrt hätte. Schließlich werde man sich zu Ersterem doch entschließen müssen, und er hoffe, daß Ihrer Majestät Regierung seinen Ansichten beipflichten werde. Lord Derby räumt ein, daß es mit den indischen Finanzen schlecht stehe, und erklärt, die Regierung habe die Absicht, eine weitere Anleihe aufzunehmen. Der Betrag werde sich auf mindestens 3,000,000 Pfd. St., vielleicht auf 5,000,000 Pfd. St. belaufen. Der Antrag Lord Ellenborough's wird angenommen. — In der Unterhaussitzung zeigt O. Stanley an, er werde, falls die zweite Lesung der Reformbill verworfen werde, ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium beantragen. Die Debatte über die Reformbill wird fortgesetzt. Der erste Redner ist Northcote. Derselbe spricht gegen Lord John Russell's Resolution und für die Regierungsvorlage. Durch die von der Regierung beabsichtigte Neuerung, meint er, werde die Zahl der Wähler um 300,000 zunehmen. Der Peelit Cardwell spricht gegen das Prinzip der Gleichmacherei, welches dem Geiste der englischen Verfassung widerstreite. Eine Reformbill müsse in Bezug auf das Stimmrecht für die Grafschaften die Geschichte dieses Stimmrechtes berücksichtigen, und das Gleiche müsse von den städtischen Wählerschaften gelten. Wenn man die englische Geschichte mit der anderer Länder vergleiche, so werde es sich zeigen, daß es dem englischen Volke nicht um Gleichheit, sondern um Freiheit zu thun gewesen sei. Das Prinzip der Gleichförmigkeit sei der britischen Verfassung völlig fremd, und seine Anwendung würde gefährliche Folgen haben, und da die Resolution Lord John Russell's einer Veränderung des Stimmrechtes sowohl für die ländlichen, wie für die städtischen Bezirke günstig sei und der Gleichmacherei entgegenarbeite, so werde er für das Amendement und gegen die zweite Lesung stimmen. Lord Palmerston erklärt, er werde die von Lord John Russell beantragte Resolution von Herzen unterstützen. So lange die Debatte auch schon gedauert habe und vielleicht noch dauern werde, so könne er doch nicht sagen, daß die Zeit und Aufmerksamkeit, welche das Haus dem Gegenstande gewidmet habe, vollständig weggeworfen sei. Anfangs sei man zu dem Glauben verleitet worden, daß die Gleichstellung des Stimmrechtes in ländlichen und städtischen Wahlbezirken, so wie die Bestimmung, daß den städtischen Freisassen ihr Stimmrecht entzogen werden solle, wesentliche Grundzüge der Bill seien. Er freue sich aber, zu hören, daß die Regierung bereit sei, jeden Theil der Bill einer Erörterung im Komité zu unterwerfen, sogar die in der Resolution enthaltenen Vorschläge. Als das gegenwärtige Ministerium Hand daran gelegt habe, einen Reformentwurf aufzusetzen, habe es natürlich gewisse Mängel und Lücken der Reformakte von 1832 ins Auge gefaßt. Eine Herabsetzung des Wahlcensus für die ländlichen Wahlbezirke sei erforderlich, und nach reiflicher Ueberlegung habe er auch die Ansicht gewonnen, daß der städtische Census niedriger, als auf 10 Pfd. St., angesetzt werden müsse. Es frage sich ferner, ob es nicht wünschenswerth sei, Parlamentssitze, die kleine Wählerschaften vertreten, auf andere, bisher im Parlamente nicht vertretene Orte zu übertragen. In dieser Hinsicht wolle er nicht an der Regierungsvorlage mäkeln, und es gebe Gründe, weßhalb seines Erachtens die Beibehaltung kleiner städtischer Wählerschaften wünschenswerth sei. Die Regierung habe aber Bestimmungen in die Bill aufgenommen, welche mit dem Prinzip der Verfassung unverträglich seien. Sie habe eine Handlung der Ungerechtigkeit gegen die zufällig in Städten wohnhaften ländlichen Freisassen begangen, durch Gleichmachung des Census für Stadt und Land ein altes Prinzip der Konstitution zerstört und thatsächlich gleichförmige Wahldistrikte (electoral districts) eingeführt. Da nun die Bill prinzipiell so ungerecht sei, so handle es sich darum, ob man sich nicht der Maaßregel gelegentlich der zweiten Lesung widersetzen müsse, und das habe er auch Anfangs vorgehabt. Später jedoch sei er zu der Ansicht gelangt, daß unter den obwaltenden Umständen die Einbringung des Amendements das zweckmäßigste Auskunftsmittel sei, und die Regierung sei Lord John Russell zu Dank dafür verpflichtet, daß er sie einer ernsten Verlegenheit enthebe. Wenn er darüber nachdenke, welches Verfahren die Regierung einschlagen könne, so glaube er, daß sie im Falle einer Niederlage weder zurücktreten, noch zu eines Auflösung des Parlaments schreiten werde. Auch hege er die Ueberzeugung, daß sie die Bill nicht aufgeben werde. Es sei in der That ihre Pflicht, an derselben festzuhalten, und sie werde sich genöthigt sehen, sich dem Entscheide der Hauses zu fügen. Nachdem noch Whiteside für die Bill gesprochen hat, wird die Debatte auf Antrag von James wiederum vertagt.

— [Die neapolitanischen Verbannten.] Für die neapolitanischen Geächteten sind, wie man sagt, in London bis jetzt nahe 4000 Pfund Sterling gezeichnet worden. Diese Angabe scheint, nach den bis jetzt veröffentlichten Listen, beinahe um die Hälfte zu hoch gegriffen zu sein, und wenn vermittelst der anderen, im Lande eingeleiteten, Subskriptionen im Ganzen 10,000 Pfd. St. zusammen kommen, wird das Komité über das Resultat nicht klagen können. Die Schwierigkeit besteht eben darin, Beiträge zu erhalten, ohne daß öffentliche Demonstrationen wie Meetings, Gelegenheitsessen und dergleichen, dabei mithelfen sollen. Unrichtig ist übrigens die Angabe, daß die toryistische Partei sich fern hält. Lord Lyndhust, der selber zum Ausschuß gehört, steuert 10 Pfd. St. und Lord Stanley 25 Pfund St. bei; daß keines der Kabinetsmitglieder zu den Ausschuß-Mitgliedern gehört, erklärt sich aus den Pflichten ihrer Stellung. 24 der verbannten Neapolitaner sind in Bristol angekommen, wo sie vom dortigen Mayor empfangen wurden. Poerio begiebt sich direkt von Dublin aus nach London.

Frankreich.

Paris, 26. März. [Tagesbericht.] Es ist nunmehr offiziell bestätigt, daß die Initiative zur Berufung des Kongresses dem englischen Kabinette zuzuschreiben ist. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Körpers haben gestern dem Grafen Walewski ihre Aufwartung gemacht und ihn über die friedliche Wendung der Dinge beglückwünscht. Der Minister des Auswärtigen lehnte diese Komplimente mit dem unumwundenen Bekenntnisse ab, daß die

Ehre der Anbahnung des geschehenen wichtigen Schrittes ausschließlich Lord Cowley zukomme. — Ludwig Napoleon und der Kaiser von Oestreich haben eigenhändige Briefe an den Papst gerichtet; das Schreiben des Erstern hat zum Zweck, Sr. Heiligkeit die durch Laguerronnière's Broschüre erweckten Besorgnisse zu benehmen. — Hr. Guéroult, der zurückgetretene Redakteur der „Presse", erhält einen Platz in der Umgebung des Prinzen Napoleon. — Graf Cavour, der im Hotel de Londres (Rue Castiglione) abgestiegen ist, wurde heute um 1 Uhr vom Kaiser empfangen. Er brachte längere Zeit mit demselben allein zu. Nach dieser Audienz stattete er dem Prinzen und der Prinzessin Napoleon einen Besuch ab und begab sich später zum Grafen Walewski. Heute Abend dinirt er in den Tuilerien. Herr v. Azeglio, der sardinische Gesandte zu London, befindet sich ebenfalls hier, um mit dem Grafen Cavour zu konferiren. — Nach Berichten aus dem Elsaß hat Herr Migeon, der bekanntlich wieder im Oberrhein-Departement als Kandidat auftritt, mit Herrn Kochl, Maire von Anjoutey, Streit bekommen und denselben durchgeprügelt. Letzterer ist klagend aufgetreten, und es ist möglich, daß dadurch die Wiederwahl des Herrn Migeon vereitelt wird. Die Mißhandlung eines Repräsentanten der öffentlichen Gewalt zieht bekanntlich strenge Strafen, oft die Entziehung der bürgerlichen Rechte, nach sich. — Der russische Fürst Soltikow, der seit längerer Zeit in Paris lebte, ist gestern Morgen am Schlagfluß gestorben. Der Verstorbene, der ein ungeheures Vermögen besitzt, hinterläßt bedeutende Kunstschätze. — Der bekannte Herzog von Larochefoucauld ist vom Pferde gestürzt und hat den Arm gebrochen. — Nach einer ganz kürzlich erlassenen Verfügung des Kriegsministeriums werden die Vorräthe an Waffen, Munition, an Uniformen rc. rc., die man neuerdings beschafft hat, beinahe ausschließlich in Marseille und in Lyon aufgehäuft werden. — Die sämmtlichen Dampf-Kanonenboote, die im Bau begriffen sind, werden am Vordertheile mit kugelfesten Panzern versehen, um das dort befindliche Geschütz sicherzustellen. Nach Versicherungen von sachverständigen Leuten werden diese Fahrzeuge vollständig bewaffnet und bemannt, trotz ihrer Eisenbekleidung, nicht tiefer als einen Meter im Wasser gehen. — Die Kriegsrüstungen haben bereits zu allerhand, zum Theil sehr verdächtigen Spekulationen Veranlassung gegeben. So spricht man von der Verhaftung eines als Schriftsteller und ehemaligen Präfekten bekannten Herrn. Er wußte einer Salpeter-Gesellschaft ziemlich bedeutende Summen abzuschwindeln unter dem Vorgeben, er habe von dem Kriegsministerium den Auftrag, eine bedeutende Quantität Salpeter einzukaufen. Was die Sache erschwert, ist der Umstand, daß er von einem als General maskirten Individuum sich in Gegenwart von Zeugen den angeblichen Auftrag ertheilen ließ. — Herr v. Chabrillan, französischer Konsul in Melbourne, Gatte der durch ihre Vergangenheit und ihre Memoiren berühmten Mogador, ist gestorben.

— [Militärische Vorbereitungen.] In Toulon kam vor einigen Tagen eines der neuen Transportschiffe, die „Dryade", aus dem Hafen von Lorient an; dasselbe kann 2500 Mann aufnehmen und im Nothfalle mit 40 Kanonen versehen werden. Das Kaliber der neuen gezogenen Kanonen für die Kanonenboote ist definitiv auf 58 angesetzt worden. Der Kriegsminister läßt 200,000 Militäranzüge anfertigen. Einem Unternehmer für Armeebekleidung sind, wie man dem „Ami de la Religion" versichert, statt einer Bestellung von 30,000 Uniformstücken, die er schon früher erhalten hatte, nun 70,000 bestellt worden. — Einige Provinzialblätter veröffentlichen ein Rundschreiben des Kriegsministers, wonach den disponiblen Militärs fernerhin kein Urlaub oder keine Urlaubsverlängerung mehr ertheilt werden soll. — Bekanntlich soll der größte Theil der französischen Truppen ganz neue Waffen bekommen. Man sagt, das Kriegsministerium lasse in Folge dieser neuen Bewaffnung 400,000 neue Gewehre anfertigen. — Die 4 Kriegsschiffe, welche von Toulon nach Algier abgefahren sind, sollen, wie man in Toulon wissen wollte, eine Division kriegsgeübter Truppen abholen. Vor einigen Wochen wurde bereits gemeldet, daß Mac Mahon Weisung habe, außer der Renaultschen Division noch zwei andere aus den dortigen Kerntruppen zu bilden. — Man hat den Bau von fünf geharnischten Schiffen, wovon 3 Fregatten und 2 Linienschiffe, angeordnet. Man hat die früher angewandte Eisenbekleidung als ungenügend befunden, da sie den Geschossen aus den gezogenen Kanonen keinen rechten Widerstand leisteten. Man wird sie nach einem neuen Systeme ausführen.

— [Unruhen auf Madagaskar; Goldminen.] Das „Pays" hat Nachrichten aus Madagaskar vom 3. Januar. Danach waren im Lande Unruhen ausgebrochen, veranlaßt durch das Gerücht von dem Tode der Königin Ranavalo. Zu ihrer Beilegung wurden in den Städten Proklamationen angeschlagen, um jenes Gerücht zu widerlegen. Die 60jährige Königin, auf der rechten Seite gelähmt, wird schwerlich noch lange leben, und schon halten sich die Parteien bereit, um nach ihrem Tode einander die Macht streitig zu machen. Der Thronerbe ist ein Mann von milden Grundsätzen, und seine Thronbesteigung würde für den auswärtigen Handel ein großer Vortheil sein. Leider hat er wenig Aussichten, da er die energischen und grausamen Häupter der alten Hovapartei gegen sich hat. — Kürzlich wurde eine Goldmine etwa 80 Kilometres von der Hauptstadt entdeckt; die Betriebsversuche der Regierung waren gescheitert, und nun wird dieselbe höchstwahrscheinlich einer englischen Gesellschaft die Konzession ertheilen, ein Ingenieur hatte sich bereits an Ort und Stelle begeben.

Niederlande.

Haag, 26. März. [Paketbootdienst; indische Gesellschaft; Freisprechung.] Der „Staats-Courant" enthält ein Licitations-Ausschreiben für die Herstellung eines geregelten Paketbootdienstes im indischen Archipel, in Verbindung mit dem Dienste der Overlandsmail. — Die hier bestehende sogenannte „indische Gesellschaft" hat in einer Sitzung auch die Folgen der auf Java überhand nehmenden Sucht für Wallfahrten nach Mekka einer berathenden Erörterung unterzogen und leider nicht umhin gekonnt, die Besorgnisse der Regierung zu theilen. — Der Lieutenant, Militär-Arzt D., der unter der Anklage der Betheiligung bei dem Selbstmorde seiner Geliebten vom Militärgericht zu Haarlem zum Tode verurtheilt worden war, ist soeben vom hohen Militärgerichtshofe freigesprochen worden.

— [Telegraphen in den Kolonien; Zollgebäude in Arnheim; Gnadengesuch.] Der Aufenthalt des englischen Ingenieurs Gisborne hierselbst hatte Verhandlungen zum Zweck, die zur Anlage eines unterseeischen Telegraphen und zur Errichtung von Telegraphen-Bureau's im niederl. Ost-Indien, so wie zur Verbindung dieser Telegraphenlinie mit einer australischen angeknüpft worden sind. — Die Rhein-Eisenbahn-Gesellschaft versprach seiner Zeit, ein Gebäude in der Stadt Arnheim zu errichten, in welchem ausreichende Räumlichkeit vorhanden wäre, daß die Zollrevision der mit der Eisenbahn anlangenden Güter durch Raum-Enge nicht behindert werden könne. Seit 1855 blieb das Versprechen unausgeführt. Der Zuwachs der mit der Eisenbahn aus Deutschland anlangenden Güter wird dagegen immer bedeutender, und die Beschränktheit des Revisions-Raumes ruft den Nachtheil hervor, daß die Güter meistens 36 Stunden lang vor ihrer Weiter-Expedition in Arnheim verbleiben müssen. Diese Umstände haben die Handelskammer der geldernschen Hauptstadt bewogen, die Eisenbahn-Gesellschaft an das Nachkommen des ertheilten Versprechens dringend zu erinnern. — Das Gnadengesuch des jungen Israeliten Hirsch, der gegen das Leben des Predigers Schwartz im vorigen Jahre ein freches Attentat vollführte und in Folge dessen zu einer zwölfjährigen Freiheitsstrafe verurtheilt ward, ist zurückgewiesen. (Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 24. März. [Kammerverhandlungen.] Der sonderbare Zwischenfall, welcher gestern durch das Unwohlsein des Kriegs-Ministers in der Kammer hervorgerufen wurde, hat heute ein unerwartetes Ende genommen. Nach der Aussage des Herrn Rogier war die Unpäßlichkeit des Generals Berten auch heute noch der Art, daß ein unmittelbares Ende derselben kaum vorherzusehen sei. Zugleich wiederholte der Minister des Innern sein bereits gestern gemachtes Anerbieten, die Vertheidigung des Kriegs-Budgets an Stelle seines Kollegen zu übernehmen. Die Rechte weigerte sich jedoch, durch das Organ des Hrn. Coomans, die Debatte in Abwesenheit des direkt verantwortlichen Ministers zu beginnen, und erklärte deshalb Hr. Rogier, man werde, um diesem Wunsche Genüge zu leisten, einen interimistischen Kriegs-Minister ernennen. Wahrscheinlich wird dieses Interim, welches morgen schon eintreten wird, Hrn. Rogier selbst zufallen. Bei Gelegenheit dieser, nicht ohne scharfe Seitenhiebe geführten Debatte fand ein sehr heftiger persönlicher Wortwechsel zwischen Hrn. Rogier und einem der leidenschaftlichsten Mitglieder der Rechten, Hrn. Henri Dumortier, statt. Im Beginne der Sitzung brachte der Minister des Innern eine Kredit-Forderung von 1 Million Franken ein, für Her- und Einrichtung von Schulhäusern. Die Central-Sektion, welche das Gesetz über Vermehrung der Abgeordneten und Senatoren zu prüfen hatte, hat einstimmig den Wunsch ausgesprochen, der Wahl-Modus nach alphabetischer Ordnung möge zum Gesetz erhoben werden. (K. Z.)

Brüssel, 25. März. [Kriegsbudget; Vertrag mit den Niederlanden.] Wie bereits gestern gemeldet, enthält der heutige „Moniteur" die Ernennung des Hrn. Rogier zum Kriegs-Minister ad interim. Indessen kam auch heute das Kriegs-Budget noch nicht zur Verhandlung, da die Sitzung durch Erledigung von Petitionen und andere Nebenfragen ausgefüllt ward. — Vor Kurzem wurde der Abschluß eines Defensiv-Vertrages zwischen Belgien und dem Königreich der Niederlande gemeldet. Zur Vervollständigung dieser durchaus begründeten Nachricht kann ich heute mittheilen, daß die beiderseitige Unterzeichnung dieses Vertrages durch die Eventualität eines europäischen Friedensbruches und einer unmittelbar dräuenden Kriegsgefahr bedingt ist. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 25. März. [Verweigerung einer Kirche.] Am 21. d. erschien im hiesigen „Tagblatte" eine in italienischer Sprache abgefaßte Ankündigung, daß am folgenden Tage eine Messe für die im Jahre 1848 „gefallenen Märtyrer der italienischen Freiheit" in der hiesigen katholischen Kirche gehalten werde und man zu dieser Feier alle hier wohnenden Italiener einlade. Der katholische Pfarrer, Herr Baud, zeigte indeß an, daß er zu diesem Zwecke die Kirche verweigert habe. (Fr. J.)

Bern, 26. März. [Telegr.] Der Bundesrath verschiebt die Rückzahlung der 1857 gemachten Anleihe von 12 Millionen, um über diese Summe verfügen zu können, falls kriegerische Ereignisse eintreten.

Italien.

Turin, 24. März. [Telegr. Notizen.] Die „Armonia" versichert, die neapolitanische Polizei habe dem Ministerium der Finanzen zu Turin angezeigt, es seien zwei von Genua spedirte Kisten ihrerseits mit Beschlag belegt worden, worin explodirende Stoffe bedeckt mit einer Hülle von Tabak enthalten waren. — Die „Unione" registrirt, daß neuerdings 960 Freiwillige angekommen seien. — Am 22. d. wurde bei Pavia ein gewisser Perelli erdolcht gefunden. — Bei Beverino soll es zwischen Estensischen Dragonern, welche entflohene Gefangene verfolgten, und zwischen den Ortseinwohnern zu Thätlichkeiten gekommen sein. — Der moldauische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Basil Alexandri, ist gestern in Turin eingetroffen.

Neapel, 19. März. [Die preußischen Majestäten; der König; der Belagerungszustand.] Es ist nun bestimmt, daß die preußischen Majestäten mit einem Gefolge von 54 Personen am 28. d. hier eintreffen werden. Das Hotel d'Angleterre, einer der Gasthöfe an der Riviera Chiaja mit einer prachtvollen Aussicht auf den Golf und den Vesuv, ist bereits für die Dauer von drei Wochen gemiethet. — Ueber das Befinden des Königs von Neapel kann ich Ihnen nur mittheilen, daß derselbe noch immer sehr leidend ist. Er versieht zwar noch vom Krankenzimmer aus die nothwendigsten Geschäfte, sieht jedoch Niemand anders bei sich, als seine Familie und die Minister. Vor einigen Tagen schien sich die Intensität der Krankheit (eine Eiterung des inneren Schenkelmuskels, s. g. Psoas-Absceß) bedeutend vermehrt zu haben, da mit Einem Male öffentliche Gebete für die zu erflehende Genesung angeordnet wurden. Es soll jedoch wieder erträglicher gehen. Gewiß ist, daß man es immer noch ängstlich versucht, den sehr leidenden König vor allen uneingeweihten Augen zu verbergen. Bei dem neulichen Transporte von dem Schiffe nach dem Schlosse zu Caterba war es streng verboten, sich auf dem Wege oder an den Fenstern, wo der traurige Zug passirte, sehen zu lassen. Mehrere Matrosen trugen die Bahre, worauf der König lag, die königliche Familie ging hintendrein. Der König selbst soll sehr leidend ausgesehen haben. Für den Fall seines Ablebens verspricht man sich durchaus keine Besserung der hiesigen Zustände, da der Kronprinz zwar ein guter, aber durchaus nur zur Unselbständigkeit erzogener junger Mann sein soll. In unseren Straßen stehen noch immer die Gerüste und sonstigen Vorbereitungen zur Illumination und harren des Einzugs des neuvermählten prinzlichen Paares. Die Krankheit des Vaters jedoch verhindert diese Festlichkeit und wird sie auch wohl noch lange verhindern. — Die Kriegsunruhen finden bei den hiesigen Italienern, so weit sie nicht gerade Handeltreibende sind, keinen Boden der Berücksichtigung. Man spricht fast gar nicht davon, um so mehr, als die inländische Presse nur sehr spärliche Notizen bringt. Der sogenannte Belagerungszustand ist ganz erträglich. Der Fremde spürt ihn gar nicht und würde nichts davon erfahren, wenn die Massen der als Schildwachen überall aufpostirten Soldaten ihn nicht daran erinnerten. (K. Z.)

Florenz, 24. März. [Aufhebung des Preßgesetzes; Freiwillige.] Der Großherzog von Toskana hat das Gesetz über die Freiheit der politischen Presse aufgehoben. — In Livorno wird ein Freiwilligen-Korps organisirt. Die Behörden arbeiten der Bildung desselben entgegen.

Spanien.

Madrid, 23. März. [Wahlreform.] Der Kongreß zog mit Beistimmung der Regierung den Vorschlag der reinen Progressisten, bezüglich der Wahlreform in Betracht.

Madrid, 25. März. [Telegramm.] Das „Journal La Iberia" sagt, daß ein ehemaliger Beamter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten (Fomento) ernste Enthüllungen in der Angelegenheit Collantes und Consorten machte.

Jonische Inseln.

Korfu, 14. März. [Botschaft des Lord-Oberkommissars.] Der Pariser „Moniteur" theilt die Botschaft mit, welche der Lord-Oberkommissär, Sir Henri Storks, an das jonische Parlament richtete, in Erwiderung auf die Erklärung dieser Versammlung, welche ihm das Recht bestritt, die Sessionen zu eröffnen und diese Prärogative dem Staatspräsidenten zuertheilte:

„Da die gesetzgebende Versammlung durch ihr Votum vom 8. d. Mts. Se. Exz. dem Lord-Oberkommissär, Repräsentanten des Schutzoberhauptes dieser Staaten, eine Beleidigung zufügte und in dem von ihr gemachten Antrage eines Staatspräsidenten, eines imaginären, durch die konstitutionelle Charte nicht anerkannten Beamten, erwähnt, so erklärt Se. Exzellenz der Versammlung, daß dieses Votum ein Prinzip enthält, welches im geraden Widerspruche steht mit dem Geiste und dem Wortlaute der konstitutionellen Charte dieser Staaten, in Widerspruch ferner mit den seit 40 Jahren in Geltung bestehenden Verhältnissen, und welches in keiner Weise den Reglements entspricht, die ohne die Genehmigung des Lord-Oberkommissärs nicht abgeändert oder modifizirt werden können. Se. Exzellenz kann das Votum der Versammlung nur als ungesetzlich, unkonstitutionell und beleidigend erklären, weshalb es nimmer irgendwie von Erfolg sein kann."

Dieser Botschaft folgte nachstehendes Dekret:

Auf Grund des Art. 19. des 1. Kap. der Konstitution gefiel es dem Lord-Oberkommissär, die gegenwärtige Session des jonischen Parlaments vom 10. März bis 10. Sept. 1859 zu vertagen.

Asien.

Ostindien. — [Havelock's Grab; Uniformirung; Soldatenbeute; Ball bei Mahn Sing; Lord Clyde.] Vom Spezial-Korrespondenten der „Times" in Indien, W. Russell, ist diesem Blatte ein Brief aus Lucknow, vom 30. Januar, zugegangen, dem wir Folgendes entnehmen:

„Ich wollte, sagt Russell, ich könnte dem Volk von England, das Havelock's Tod so tief beklagt hat, sagen, daß das Grab seines erkorenen Lieblingshelden würdig bezeichnet oder daß es der sterblichen Ueberreste, die darin ruhen, oder des Vaterlandes würdig ist. Als ich den Alumbagh besuchte, wo Sir Henry Havelock beim Ausmarsch der erlösten Besatzung von Lucknow eilig beerdigt wurde, sah ich auf dem schmutzigen Grasplatz des Ortes, der den Eingeborenen, dem Vieh und den Hunden offen steht, eine seichte Vertiefung im Boden vom Umfange eines Grabes, und ein Grab war's, und gerade darüber konnte man in einem Baumstamm, von kunstloser Soldatenhand eingeschnitten, den Buchstaben „H." entdecken. Und dies ist das Grab, dies die Grabschrift von Sir H. Havelock! — Lord Clyde hat vom Herzog von Cambridge die Ermächtigung erhalten, die enge Soldaten-Halsbinde (stock) in der indischen Armee abzuschaffen und die Uniform so einzurichten, wie es ihm am besten dünkt. Nebenbei bemerkt, wäre es zweckmäßig, die Tuniken unserer Soldaten in Indien, anstatt in England anfertigen zu lassen. Der Stoff ist hier besser und wohlfeiler, und die englische Nähterei hält der indischen Wäsche nicht Stand. — Noch hat man keinen Bericht darüber, wie es mit der Meldung von Freiwilligen steht. Viele unserer Leute sind geradezu reich geworden, und es bleibt zu erwarten, ob sie Lust haben werden, noch mehr Geld zu machen oder heimzukehren und das Gewonnene zu genießen. Das 84. Regiment hat 15,000 Pfd. in der Sparkasse liegen, und dann und wann findet ein Glückskind, wie neulich einer von den Schützen, 200 Gold-Mohurs in einer alten Mauer. Eine Abtheilung Soldaten vom 88. Regiment fand unlängst in Begum Kote 15,000 Pfd. in Rupeen. Sie wurden auf den Schatz dadurch aufmerksam, daß einige Eingeborne um Mitternacht das Geld auszugraben suchten. — Mahn Singh hat heute Abend seinen Ball gegeben. Es war nach hiesigen indischen Begriffen eine recht großartige Feierlichkeit. — Abends kam Mahn Singh selbst ins Hauptquartier, um seine letzten Verabredungen zu treffen, und hörte zu seinem Leidwesen, daß Lord Clyde ihm nicht das Vergnügen machen konnte, auf dem Ball zu erscheinen. Der Feldherr wollte gestern mit Gewalt seinen ersten Ritt seit seinem neulichen Unfall machen, und das Roß, ein schönes, feuriges Thier, hatte so straffe Zügelführung nöthig, daß die verrenkte Schulter Lord Clyde's ihm wieder Schmerzen verursachte. Er mußte absteigen, und befand sich heute unwohl, abgesehen davon, daß er an einer Erkältung litt. Für Mahn Singh war es ein harter Schlag, der dem Ball die Hälfte seiner Bedeutung nahm, und Anfangs argwöhnte er, daß das Unwohlsein eine bloße Finte sei, aber Oberst Metcalfe verscheuchte bald diese echt orientalische und unwürdige Insinuation. Um 8 Uhr ritten wir durch die Vorstadt am linken Gumteufer nach dem Palaste Mahn Singh's, welchem gegenüber sich der Ballpavillon oder Tempel erhob, über und über mit Silberlaub bedeckt. In den offenen Fenstern saßen und musizirten eingeborne Minstrels, und auf der Façade sah man einen goldenen Schild mit den Worten „Victoria, Königin von Indien", darunter hingen auf beiden Seiten goldene Streifen mit den Namen „Clyde", „Montgomery". Die Tänze der sogenannten Nahtsch-Mädchen bildeten den Anfang des Festes. Die Kleidung der Tänzerinnen ist klassisch schön und züchtig, Tanz und Gesang selbst aber höchst langweilig für den Europäer, obgleich sie den Asiaten stundenlang zu fesseln und zu bezaubern im Stande sind. Das Feuerwerk dagegen war, ungeachtet einiger kleinen Unfälle, von magischer Wirkung. Endlich kam das Souper, ein Gegenstand, der die Neugierde der Eingebornen so anzog, daß sie die Galerien zum Erdrücken füllten. Sie wollten die „Feringhi's" essen sehen, und doch mußte der Anblick sie im Innersten anwidern, da auf manchem Teller beisammen lag, was den Muhamedaner eben so wie den Hinduh empört, Fleisch vom Schweine und Fleisch des Huhnes. Die Tischeinrichtung ließ Manches zu wünschen übrig. Die Flaschen wurden wie bei einer fête champêtre nicht entkorkt, sondern geköpft, und den Champagner tranken die Offiziere aus Suppentellern. Man war dabei recht lustig und sang „Villikins and his Dinah" (ein Lied aus einer Londoner Posse, dessen Melodie nicht die edelste ist). Am Schluß kam leider eine jener Pöbelhaftigkeiten vor, die uns oft mehr schaden, als grobe Regierungsfehler. Jemand, dessen Rang mir unbekannt ist, und der, ohne eingeladen zu sein, in Begleitung eines ebenfalls ungebetenen Kapitäns auf dem Balle erschienen war, ging auf Mahn Singh zu, bat ihn, sein Barret abzunehmen, und stülpte es sich auf den Kopf. Einem Asiaten das Haupt zu entblößen, ist eine schwere Beleidigung. Es ist, als ob ein Gentleman einer Herzogin an deren

(Fortsetzung in der Beilage.)

eigener Tafel die Perrücke vom Kopfe zöge, oder als ob einer von des Herzogs von Devonshire Gästen ihm bei der Blumenschau „Spaßes halber“ den Hut eintreibe. Mahn Singh mußte einigen seiner lustigen Gäste bis 4 Uhr Morgens Gesellschaft leisten; Einer war so lustig geworden, daß er die ganze Nacht auf einem Stuhle schlief. General Mansfield war sehr unangenehm berührt, als er von obigem Vorfall hörte, aber Mahn Singh wollte sich nicht beschweren.“

Bombay, 25. Febr. [Der Krieg in Indien.] Der Feldzug an der Grenze von Nipal hat noch keinen großen Fortschritt gemacht. Brigadier Horsford ist dem ihm vom Lord Clyde ertheilten Befehle gemäß am 8. d. Mts. über den Raptih gegangen und zwar in der Nähe von Bankih, nachdem er zuvor 2 Regimenter, darunter das 1. europäische Regiment von Bengalen, zur Verstärkung an sich gezogen hatte. Am 10. griff er nach kurzem Marsche durch das Defilé, durch welches sich der Raptih in die Ebenen ergießt, die Vorhut des Feindes an und nahm demselben, ohne Verlust zu erleiden, 14 Kanonen und einen Mörser ab, die der Feind bei seiner Flucht im Stiche gelassen hatte. Das Hauptkorps der Rebellen stand 30 Miles ostwärts an dem nördlichen Abhange der Hügel, welche sich dem Lager des Brigadier Rowcroft bei Lissa gegenüber befinden. Lord Clyde wird in Folge dieser Operationen wohl länger, als erwartet wurde, in Lucknow bleiben müssen. — Von Tantia Topih hat man erfahren, daß er am 4. d. M. bei einem Orte zwischen Erinpura und Dschuhdpore auf dem Wege nach Pahlunpore eingetroffen war. Letzteres liegt dicht bei Dihsa und es wurde daher eine Kolonne unter Oberst Kelly von Dihsa zur Verfolgung der Rebellen abgeschickt, während Brigadier Holmes gleichzeitig sich zur Verfolgung aufmachte. General Michel, der in Nussirabad angekommen war, brach am 14. von dort wieder auf. Alle diese Anstalten haben sich indeß wieder als vergeblich erwiesen. Denn nach dem letzten Berichte befand sich Firuz Schah am 23. d. M. bei Tschindwassa auf dem östlichen Ufer des obern Tschumbul, 30 Miles südöstlich von Nimutsch, und Tantia Topih selbst war an demselben Tage in Kirantih am unteren Tschumbul auf dem Marsche nach dem Dschumna, anscheinend eifrig bestrebt, durch das Doab und Audh nach Nipal zu gelangen, um sich dort mit Nena Sahib zu vereinigen.

In Berar sind die Forts Bunountunggur und Digrus von einem in Nord-Berar stationirten Detachement der Kolonne des Brigadier Hill ohne Schwertstreich genommen worden. Man kann überhaupt den Krieg gegen die Rohillas als beendet ansehen, und Sir Hugh Rose hat nichts weiter zu thun, als seine gegen die Rohillas ausgesandt gewesenen Truppen zurückzuberufen und ihnen ihre Quartiere anzuweisen, wie es Lord Clyde in Audh gethan hat. Nur der Regierung des Nizam werden die Rohillas fortan beschwerlich fallen können. — In Central-Indien behauptet sich Mahu Singh noch in den Dschungels westlich von Narghore in Gwalior und bietet dem Sir Robert Napier Trotz. General Whitlock ist als Sieger mit seiner Division in Riwah eingezogen, dessen Radscha ihn in Prozession empfangen hat. Das 3. bengalische Infanterie-Regiment, das einzige, das nicht nur dem Aufstande nicht beigetreten ist, sondern wichtige Dienste geleistet hat, ist von Sangor nach Rohilkund beordert worden.

Im Pendschab sind die Sikh-Artilleriekorps und die Towannah-Kontingente aufgelöst worden. Die Artilleristen haben theilweise unter der Polizei Dienste genommen. Dem entwaffneten 33. bengalischen Infanterieregiment sind am 17. Januar die Waffen wiedergegeben worden. An der Eisenbahn, welche zwischen Multan und Umritsier angelegt werden soll, ist im Januar der erste Spatenstich geschehen. — Der Gouverneur der Präsidentschaft Madras, Lord Harris hat mit Bezug auf die in Tinnevelly stattgehabten Unruhen eine Proklamation erlassen, in welcher er die Behörden der Lässigkeit beschuldigt und die Bestrafung der Unruhestifter verfügt. Zugleich erklärt der Gouverneur, daß Kastenmonopole nicht mehr geduldet werden können (die Exzesse fanden bei einer Prozession statt und hatten ihren Grund in der Benutzung von Kleidungsstücken, die einer höhern Kaste zustehen, von Seiten der Frauen der niedern Kaste) und daß die öffentlichen Wege für Alle frei seien, so daß Niemand auf denselben einem Andern Vorschriften zu machen habe.

Amerika.

Newyork, 12. März. [Tagesnachrichten.] Der Generalpostmeister Brown ist gestorben; an seine Stelle ist Herr Holt ernannt und vom Senat bestätigt worden. — Der Senat hat in seiner Extrasession am 8. d. den Caß-Herran-Vertrag nebst den Amendements ratifizirt. Auch die mit den Indianern in den Washington- und Oregon-Territorien abgeschlossenen Verträge sind von ihm ratifizirt worden. — Neulich ist eine Resolution im Repräsentantenhause durchgegangen, alle Schreibpulte aus dem Sitzungssaal zu entfernen. Jedes Mitglied hat nämlich vor seinem Sitz ein großes Schreibpult, das zu verschließen ist, und wird auf Staatskosten mit Federn, Papier, Dinte u. s. w. versehen. Die Folge ist, daß die Herren in die Sitzung kommen, nicht um die Debatten anzuhören oder an denselben Theil zu nehmen, sondern um Zeitungsartikel, Privatbriefe oder Wähleradressen zu schreiben. Diesem Mißbrauch soll ein Ende gemacht werden. Wenn alle Mitglieder zuhören, so hofft man, daß auch besser gesprochen werden wird. — In Augusta war das Gerücht im Umlauf, daß 50 der vom „Wanderer“ importirten Afrikaner den Federalbeamten, welche sie unter ihre Obhut genommen hatten, wieder abgenommen worden seien. — Die wissenschaftliche Expedition, welche das Innere Brasiliens erforschen soll, ist am 26. Jan. am Bord des Dampfers „Tocantins“ abgesegelt, um zuerst im nördlichen Brasilien ihre mühsamen Studien zu beginnen. — Aus Tampico, 26. Februar meldet man: „Die Liberalen betreiben den Krieg thätig. Juarez ist nach Vera-Cruz gezogen, das in bestem Wehrstande ist. General Espage ist bei Aguascalientes von den Liberalen gefangen worden.“ Der „Newyork Times“ schreibt man aus Washington: „So eben angelangte Depeschen sagen, daß zwischen den englischen, französischen und amerikanischen Offizieren, die in den mexikanischen Gewässern operiren, das beste Einvernehmen herrscht. Es ist dem Ermessen des englischen Gesandten in Mexiko anheimgestellt, welche Partei er anerkennen will. Aehnliche Weisungen wird Hr. M'Lane, der nach Mexiko geht, erhalten.“ Ferner wird gemeldet, daß General Ampudia mit 500 Mann zu der konstitutionellen Partei übergegangen sei. Die Liberalen bedrohten die Hauptstadt. General Juarez bereitete die Vertheidigung von Veracruz vor.

Valparaiso, 31. Jan. [Die revolutionäre Bewegung in Chili] macht Fortschritte. Im Süden steht die Provinz Talca, im Norden Huasco und Copiapo gegen die Regierung unter Waffen. Es werden gegen Copiapo neuerdings Regierungstruppen abgesandt. Um die Verbindung mit dem Hafen Caldera abzuschneiden, waren theilweise die Eisenbahnschienen ausgehoben worden. In Valparaiso gewärtigte man täglich den Ausbruch einer Revolution, und befürchtete Gewaltthätigkeiten des Pöbels. Die Geschäfte liegen vollständig darnieder. — Ein Privatschreiben von einem in Limaré lebenden deutschen Landwirth, das die „BHZ.“ mittheilt, giebt einige interessante Details über diese Bewegung. In diesem, vom 26. Januar datirten Schreiben heißt es: Am 5. d. M. ist in Copiapo ein Aufstand ausgebrochen, in Folge dessen die Behörden verjagt und Stadt und Umgegend in den Händen der Aufständischen sind. Auf die erste Nachricht, die hierher gelangte, glaubte alle Welt, daß letztere auf Coquinto oder gar Ovallo kommen würden, und die Sache hier heiß hergehen würde, was bis jetzt glücklicherweise nicht geschehen. Nach hiesiger Landessitte nämlich ist Rauben und Plündern gewöhnlich die Hauptsache in solchen Ereignissen, und die Politik wird nur so nebenher betrieben. Auf Gerüchte hin, daß die Copiapiner im Anzuge seien, hatte ich tagelang die Pferde und das Rindvieh von den Weideplätzen zusammengetrieben, bereit, sie sogleich nach der Estancia schicken und so in Sicherheit bringen zu können. So vergingen die ersten 8 Tage, bis man sicher wußte, daß die Aufständigen sich noch gar nicht bewegt hätten, und daß die Regierung von Santiago aus einige Truppen geschickt, die im Caldera (dem Hafen von Copiapo) wären. Seit gestern wird die komplette Niederlage der letzteren versichert; ich bin durch die vielen falschen Notizen aber zu ungläubig geworden, um dies schon heute für sicher zu halten, obgleich die Sache leider gar gut möglich ist. Die Regierung hatte, Aufstände im Süden und in der Capitale befürchtend, nur wenige Leute schicken können, und außerdem sind hier zu Lande Offiziere und Soldaten gewöhnlich für den, der das Meiste bietet. Bestätigt sich das Gerücht, kann die Bewegung sehr lange Zeit dauern. Der jetzige Präsident ist seit 1851 am Ruder, seine Wahl wurde damals von den sogenannten Liberalen angefochten, nach einer blutigen Revolution aber siegte die konservative Partei, und seitdem war die Ruhe des Landes nicht gestört. Jetzt nun suchen dieselben Leute, die ihn damals aufrecht erhalten, ihn zu stürzen, sind mit einem großen Theil der liberalen Partei dazu verbündet und auch mit den Pfaffen, die in Südamerika bei solchen Vorgängen stets die Hände im Spiel haben, das Ganze also viel mehr eine Personen- als eine Prinzipienfrage. Andererseits hat dies Land von der im Vergleich gegen Nachbarstaaten herrschenden inneren Ruhe unleugbar so viel Vortheile gehabt, daß es nicht anders anzunehmen ist, als daß eine große Partei der Einwohner um jeden Preis jeden Umsturz zu vermeiden suchen sollte. Was das Resultat sein wird, müssen die nächsten 3 oder 6 Monate lehren. Ich fürchte nur, daß, wenn es jetzt gelingt, die Regierenden zu stürzen, dann die jetzt Vereinigten, d. h. Konservative und Schwarzröcke einerseits und Liberale andererseits, sich in die Haare gerathen, und so der Zustand den anderen Staaten in Südamerika gleich wird, wo Revolutionen das Gewöhnliche, und einige Monate von Ruhe und Ordnung nur eine große und seltene Ausnahme sind 2c.

Vom Landtage.
Haus der Abgeordneten.

(Berlin, 28. März. In der heutigen Plenar-Sitzung führte die folgende Petition zu einer sehr lebhaften Debatte: Der frühere Gutsbesitzer, jetzige Partikulier Anton v. Mizerski zu Posen hat unterm 30. Januar—5. Febr. 1859 dem Hause der Abgeordneten eine Petition überreicht, in welcher er anführt, daß sein Sohn Adolf v. Mizerski, welcher den im Jahre 1848 im Großherzogthum Posen gebildeten polnischen Kadres angehört, bei der am 29. April 1848 erfolgten Erstürmung von Xions verwundet, nach Schrimm gebracht, dort an den erhaltenen Wunden gestorben und auf dem dasigen kathol. Kirchhofe beerdigt worden sei. Im Anfange des Jahres 1857 habe er beabsichtigt, auf dem Grabe seines Sohnes ein Denkmal mit der Inschrift: Przechodniu westchnij za duszę ś. p. Adolfa Mizerskiego. (Wanderer, bitte für die Seele des verstorbenen Adolf Mizerski.) setzen zu lassen, zu welchem Zweck er einen zwar schon bearbeiteten, aber noch mit keiner Inschrift versehenen Stein erworben, der ursprünglich dazu bestimmt war, als Denkmal für die vor 6 Jahren bei Xions verwundeten und in Folge dieser Wunden verstorbenen Polen zu dienen, was aber vom Oberpräsidium in Posen durch den Erlaß vom 30. April 1851 untersagt, daher dieser Stein unbenutzt liegen geblieben war. Nachdem er beim katholischen Kirchen-Kollegium den Konsens zur Aufstellung eines Denkmals nachgesucht und erhalten, habe er in den ersten Tagen des Monats April 1857 mit den Arbeiten beginnen und solche 3 Wochen fortsetzen lassen, wonächst der Landrath Funck, als das Denkmal beinahe seiner Vollendung nahe, aber mit einer Inschrift noch nicht versehen war, am 29. April 1857, dem Jahrestage des Treffens bei Xions, um 4 Uhr des Morgens die Thüre des Kirchhofes mit Gewalt erbrechen, mit gedungenen Leuten in den geweihten Ort eindrang und das Denkmal zerstören ließ. Am 16. Mai 1857 habe er der Königlichen Staatsanwaltschaft in Kosten Anzeige von diesem Verfahren gemacht, die Bestrafung des Landraths Funck auf Grund der §§. 281, 282 und 284 des Strafrechts beantragt, jedoch unterm 19. April ej. von dem Staatsanwalte Ryll einen abschläglichen Bescheid dahin lautend erhalten: daß der Landrath Funck alle Veranlassung hatte, die am 29. April d. J. am Jahrestage der Schlacht bei Xions, ohne seine Genehmigung geschehene Aufrichtung jenes Denkmals für eine Umgehung des früheren Verbotes, für eine Demonstration zu halten, die er nicht dulden dürfe. Durch die angeordnete Abtragung hat der Landrath Funck seine Amtspflicht im Sinne der königlichen Regierung gewissenhaft erfüllt, und hat der Herr Ober-Präsident durch Erlaß vom 3. Mai d. J. sein Verfahren vollkommen gebilligt 2c.

Die Petitions-Kommission beantragt, die beiden Anträge des Petenten dem Gouvernement zur Berücksichtigung zu überweisen: 1) daß ihm persönlich Recht widerfahre, insbesondere, daß ihm gestattet werde, das Denkmal auf dem Grabe seines Sohnes auf dem Kirchhofe zu Schrimm, so wie er es beabsichtigt, zu errichten; 2) daß der Landrath Funck wegen widerrechtlicher Zerstörung eines Grabdenkmals und fremden Eigenthums, und zwar, ohne der am Orte befindlichen Kirchenbehörde davon Anzeige zu machen, und nachdem er das Schloß der Thüre erbrochen und gewaltsam in den Kirchhof eingedrungen, zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werde.

Für die Annahme dieser Anträge ließen sich in langen Reden vernehmen die Abgeordneten v. Vincke, Wentzel, Libelt; gegen dieselben sprachen die Abgg. Falk, Hantelmann, Heyne, v. Sänger, und gegen Nr. 2 auch der Regierungs-Kommissar, Geheimrath Noah. Bei der Abstimmung wird der erste Antrag angenommen, der zweite aber mit 149 gegen 133 Stimmen durch Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt. Eine Petition des katholischen Kirchen-Kollegiums zu Schrimm, welche dieselbe Angelegenheit zum Gegenstand hatte, wurde in gleicher Weise erledigt.

— [Petitionsbericht.] Von der Gemeindekommission des Hauses der Abgeordneten liegt der vierte Petitionsbericht vor. Die meisten der betreffenden Petitionen sind von prinzipieller Wichtigkeit; sie gehen auf Reform der Städte- und Kreisordnung. Die Resultate sind kurz folgende: Eine Petition von zehn Mitgliedern der Deutsch-Kroner Kreisstände um Reform der kreisständischen Verfassung im Wege der Gesetzgebung beantragt die Kommission „dem Ministerium zur Berücksichtigung zu überweisen, soweit sie im Allgemeinen ein angemesseneres Vertretungsverhältniß der Kreiskorporationen auf den Kreistagen beantragt“. Der Vertreter des Ministers des Innern hat dabei erklärt, „daß die Regierung ihrerseits die Nothwendigkeit einer Revision der Kreisordnungen anerkenne und im Hinblick auf das Bedürfniß einer anderweiten gesetzlichen Regelung der Vertretungsverhältnisse diesem Gegenstande ihre ernste Erwägung zuwende, daß indeß eine nähere Ansicht darüber noch nicht gefaßt sei, demnach auch eine Erklärung über die Art und Richtung einer anderweiten Regelung wie über etwaig dieserhalb hervortretende Vorschläge nicht abgegeben werden könne“. Eine Petition von einigen achtzig Schulzen und Dorfältesten aus 53 ländlichen Gemeinden des Domänenamts Rügenwalde um „Herbeiführung einer angemesseneren Vertretung ihrer Gemeinden und des dritten Standes überhaupt auf den Kreistagen“ beantragt die Kommission der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, insofern dieselbe die baldige Fortbildung und anderweite Regelung der Kreis- und Provinzialverfassung betrifft. Die Petitionen des Magistrats und der Stadtverordneten zu Driesen und der Abgeordneten des Elbing-Marienburg-Stargarder Wahlkreises um Revision der Städteordnung von 1853, Erweiterung der Selbstregierung der Städte u. drgl. will die Kommission (nach sehr ausführlicher Erörterung) dem Ministerium „in der Erwägung überweisen, daß, zur Förderung einer freieren Betheiligung der Bürgerschaft an der Stadtverwaltung, die Städteordnung vom 30. Mai 1853 einer Revision werde unterworfen und zur Förderung möglichst ausgedehnter Selbstverwaltung der Städte die Frage einer legislativen Prüfung werde unterzogen werden, welche in jener Städteordnung enthaltenen Beschränkungen der Selbstverwaltung der Städte ohne Verletzung der allgemeinen Staatsinteressen aufgehoben werden können“. — Der Magistrat von Nordhausen hat gegen die Entscheidung des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen, daß pensionirte Staatsbeamte, die weniger als 250 Thlr. Pension beziehen, zur Zahlung des Einzugsgeldes nicht verpflichtet seien, die Unterstützung des Hauses schon früher erbeten; am 13. Februar 1858 ist die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen; das Ministerium hat den Magistrat wiederholt abschläglich beschieden; die erneuerte Petition desselben beantragt die Kommission abermals der Regierung „zur Berücksichtigung“ zu überweisen.

— [Das Seehandlungsinstitut.] In dem Bericht der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses über die Einnahme des Staates aus dem Seehandlungsinstitut und den Besoldungsetat desselben, beantragt die Kommission: 1) „Das Haus wolle sich dafür aussprechen, daß mit der bereits früher in Aussicht genommenen und großen Theils ausgeführten Veräußerung der Fabriketablissements der Seehandlung, soweit es die Umstände gestatten, und es ohne Verluste an dem wahren, d. h. sich verzinsenden Werthe derselben geschehen könne, fortgefahren werde“. 2) „Das Haus wolle beschließen: der Staatsregierung zur Erwägung zu geben, ob die Seehandlung nicht einen größeren Antheil an ihrem Gewinn zur Deckung der Staatsbedürfnisse hergeben könne, und die Erwartung auszusprechen, daß mit dem nächsten Etat dem Hause hierüber nähere Mittheilung gemacht werde“; im Anschlusse hieran: 3) „den Staatshaushaltsetat für 1859, Kap. IX. der Einnahme: Von dem Seehandlungsinstitut auf 200,000 Thlr. festzustellen“, und 4) die Verwaltungskosten der Seehandlung im Betrage von 58,685 Thlrn. zu genehmigen.

Militärzeitung.

Preußen. [Gen. Lieutenant a. D. Graf Pückler †; Reglement für die Eisenbahnbeförderung der Truppen; großes Avancement; Jubiläen; Marine.] Vor einigen Tagen ist in dem benachbarten Freienwalde a. d. O. der Gen. Lieutenant a. D. Graf Pückler gestorben, welcher in seinen letztinnegehabten Dienstverhältnissen erst das 9. Kolberg'sche Infant. Regiment, danach von 1841 bis 1848, wo er als Gen. Lieutenant und mit Pension in den Ruhestand übertrat, die 4. Infant. Brigade befehligte. Der Verstorbene diente beiläufig seit 1802, und zwar ursprünglich beim Regiment von Grawert Nr. 47, mit welchem er der Schlacht bei Jena beiwohnte, wie nachher bei der 1807 reorganisirten Fußgarde, zu deren erstangestellten Offizieren er gehörte. 1813 war er mit diesem seinem Regiment nur in der Schlacht bei Leipzig zugegen, 1814 dagegen bei Paris, wo er am Kopfe verwundet wurde, sich aber auch das Erbrecht auf das eiserne Kreuz 2. Klasse und ein russisches Ehrenzeichen verdiente, 1817 wurde er Major beim 27. Inf. Regt., 1834 Oberstlieutenant und 1837 erhielt er als Oberst das Kommando über das obengenannte Regiment. — Die „Allg. Mil. Z.“ bringt einen Auszug aus dem preußischen Militär-Reglement über die Beförderung von Truppen und Militär-Bedürfnissen auf den Eisenbahnen, den wir seines augenblicklichen allgemeinen Interesses wegen hier vollständig folgen lassen wollen: 1) Die Eisenbahndirektion beurtheilt, ob die Beförderung mit gewöhnlichen oder Extrazügen stattfinden soll; dieselbe hat jedoch dem Verlangen eines Truppenführers, welcher aus militärischen Gründen die Beförderung mit einem Extrazuge für nothwendig hält, Folge zu geben. 2) Das Ein- und Ausladen der Pferde, Effekten, Geschütze, geschieht unter Leitung der Bahnhofsverwaltung durch die Militärmannschaften. 3) Für Letztere werden außer Personenwagen auch verdeckte, mit Sitzen versehene Güterwagen gestellt. 4) Beschädigungen und Verluste, welche bei der Beförderung vorgekommen, werden nach Ankunft des Zuges von der Eisenbahnverwaltung und Militärbehörde festgestellt, und solche, welche nicht durch Schuld des Militärs, einen unabwendbaren Zufall oder unvorhergesehene Naturereignisse entstanden sind, von der Eisenbahnverwaltung ersetzt. 5) Für zu befördernde Truppen und Kriegsmaterial eines fremden Staats gelten die nämlichen Bestimmungen. Ueber die Beförderung von Pulver und leicht entzündlicher Munition gelten ferner folgende Bestimmungen: 1) Beförderung von in Kriegsfahrzeugen verpackter Munition auf unbedeckten Eisenbahnwagen: a) die Räder der aufgeladenen Fahrzeuge werden durch Kreuzholz gehemmt, die Deichseln aber nur, wenn es nothwendig ist, herausgenommen, um den durch Wiedereinsetzen derselben verursachten Zeitverlust beim Verlassen der Eisenbahn zu vermeiden; b) alle von den Kriegsfahrzeugen entfernten, leicht feuerfangenden Gegenstände werden mit brandsicheren Decken bedeckt, oder in einem bedeckten Güterwagen untergebracht; c) eine geringere Anzahl Kriegsfahrzeuge wird nach Ermessen der Eisenbahnverwaltung in gemischten Personen- und Güterzügen, eine größere Zahl derselben in Extrazügen befördert. 2) Beförderung von Pulver und nicht in Kriegsfahrzeugen verpackter Munition in geschlossenen, verdeckten Eisenbahnwagen: a) das in leinenen Säcken verpackte Pulver befindet sich in guten, dichten Pulvertonnen; die Patronen, Cartouchen, Zündhütchen, Zündspiegel und Zündungen sind in eben solchen Tonnen oder festen Kasten verpackt; b) auf den Boden des Eisenbahnwagens und zwischen jede Lage Tonnen und Kasten werden Haardecken gelegt; c) mehr als 3 Lagen Tonnen oder Kasten dürfen nicht überandergelegt und in demselben Wagen darf keine andere Ladung aufgenommen werden. Etwaigen Schaden, welcher bei der Beförderung von Pulver und Munition ohne Versehen der Eisenbahnverwaltung, letzterer oder anderen Personen erwächst, ersetzt die Militärverwaltung. — Am 31. d. M. wird das große Avancement der 490 für den Dienst der Landwehr bestimmten Hauptleute und Rittmeister statthaben und publizirt werden. — In den nächsten Monat, und zwar auf den 12. und 23. (soweit bisher wenigstens darüber verlautet) fallen die funfzigjährigen Dienstjubelfeste der Generallieutenants v. Gayl und v. Lohkegel, von welchen der Erstere jetzt Gouverneur von Magdeburg, der Andre hingegen Kommandeur der 8. Division zu Erfurt ist. Dem schließt sich am 2. Mai d. J. ferner noch das 50jährige Dienstjubiläum des General-Inspekteurs der Artillerie, Generallieutenants v. Hahn an, wogegen als der Zeitpunkt desselben Festes für den General-Inspekteur des Militär-Bildungswesens, General der Inf. v. Peuker der Monat Juni d. J. bezeichnet wird. — Das Kommando der 6. Division, das seiner Zeit aus Rücksicht auf die sonstige Stellung als Oberstallmeister des damaligen Kommandeurs derselben, Gen. Lieutenants v. Willisen, von Brandenburg nach Berlin verlegt wurde, ist jetzt wieder nach der erstgenannten Stadt zurückverlegt worden. — Die Reorganisation der preußischen Marine ist jetzt bis auf die noch einzuholende Zustimmung der Kammern und die etwa nöthigen Gelderbewilligungen als beendet anzusehen, und zwar ist die hemmende Abhängigkeit der jungen preußischen Seemacht von dem jedesmaligen Premier-Minister nunmehr vollständig gelöst, und wird die Marine in dem Ministerrathe fernerhin von dem Contre-Admiral Schröder vertreten, von welchem auch das ganze See-Verwaltungswesen geleitet werden soll. Von der Gründung eines eigenen Marine-Ministeriums, von dem einen Augenblick auch stark die Rede war, ist man dagegen wegen des gegenwärtigen noch so geringen Umfangs unsrer faktisch vorhandenen Seemacht vorläufig noch zurückgetreten, dem Prinz Adalbert bleibt dabei natürlich nach wie vor der militärische Oberbefehl der preußischen Marine vorbehalten. Mit dem 1. April sollen die drei Fahrzeuge „Merkur“, „Hela“ und „Frauenlob“ (?) völlig ausgerüstet sein, um die vielbesprochene Expedition nach Japan anzutreten. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. März. [Bildung selbständiger Gemeinde- und Gutsbezirke.] Mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 28. Februar d. J. ist genehmigt worden: I. Die Bildung selbständiger Gemeindebezirke: 1) aus der durch Parzellirung des früheren Domänenvorwerks Olczewko entstandenen Ortschaft Olczewko im Kreise Bromberg, 2) aus der durch Veräußerung eines Theiles des fiskalischen Forstreviers Białoslìwe unter dem Namen Hoffmannsdorf entstandenen Kolonie im Kreise Wirsitz, 3) aus den von Wirthen der Gemeinde Bobrownik-Kolonie im Kreise Wongrowitz tauschweise erworbenen Grundstücken des in demselben Kreise belegenen fiskalischen Forstreviers Lengowo, auf welchen sich eine Ortschaft unter dem Namen Langendorf gebildet hat, 4) aus der durch Zerstückelung des Domänenvorwerks Strzyzewokoscielno entstandenen Ortschaft Klewitzdorf im Kreise Mogilno, 5) aus der durch Parzellirung eines Theils des Vorwerks Cierplewo entstandenen Kolonie Cierplewo im Kreise Bromberg, 6) aus der auf dem Territorium des adeligen Gutes Niecponie unter dem Namen Klein-Miedzin gegründeten Kolonie, ebenfalls im Kreise Bromberg, 7) aus der auf dem Territorium des vorgenannten Gutes Niecponie unter dem Namen Sophienthal gegründeten Kolonie, 8) aus der durch Veräußerung einer zu dem adeligen Gute Wierzchucin gehörigen Forstblöße unter dem Namen Neumannsdorf entstandenen Kolonie im Kreise Bromberg, 9) aus der in Folge der gutsherrlich-bäuerlichen Regulirungen und durch Verkauf einzelner Dominialparzellen entstandenen Ortschaft Kozuszkowo-wola im Kreise Inowraclaw, 10) aus der bei Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse auf dem Areal des Ritterguts Rzegotki unter dem Namen Bussewo entstandenen Ortschaft, ebenfalls im Kreise Inowraclaw, 11) aus der durch Abbau der regulirten Wirthe des Dominiums Gorki unter dem Namen Gora entstandenen Ortschaft im Kreise Inowraclaw, 12) aus der auf dem Territorium des Rittergutes Ober-Gondecz unter dem Namen Marienfelde gegründeten Kolonie im Kreise Bromberg, 13) aus der auf Ländereien des Rittergutes Modliborzyce unter dem Namen Reinau gebildeten Kolnnie im Kreise Inowraclaw, 14) aus der im Gutsbezirk des Rittergutes Kaczkowo unter dem Namen Magdalenowo-Dorf gegründeten Kolonie, ebenfalls im Kreise Inowraclaw, 15) aus der in dem Gutsbezirk des vorgenannten Rittergutes Kaczkowo unter dem Namen Kempa gegründeten Kolonie, 16) aus der auf dem Territorium des Rittergutes Kawenczyn unter dem Namen Dembiniec gegründeten Kolonie im Kreise Inowraclaw, 17) aus der auf dem Territorium des oben genannten Rittergutes Kawenczyn unter dem Namen Wygodda gegründeten Kolonie, 18) aus der auf dem Areal des im Kreise Inowraclaw belegenen Rittergutes Kaczkowo, unter dem Namen Kamienybród gegründeten Kolonie, 19) aus der ebenfalls auf dem Areal des Rittergutes Kaczkowo unter dem Namen Godziemba gegründeten Kolonie, 20) aus der ebenfalls auf dem Territorium des Rittergutes Kaczkowo unter dem Namen Dombie gegründeten Kolonie, 21) aus der durch Parzellirung des zum Gute Radlowo gehörig gewesenen Forstlandes entstandenen gleichnamigen Ortschaft im Kreise Mogilno, 22) aus der auf veräußertem Forstlande des Rittergutes Rybitwy unter dem Namen Piastowo entstandenen Kolonie im Kreise Mogilno, 23) aus der auf veräußertem Forstlande des Rittergutes Szczepice im Kreise Schubin unter dem Namen Studziniec-

Kolonie entstandenen Ortschaft in Verbindung mit dem nahe dabei gelegenen, ebenfalls zum Gutsbezirk Szczepiee gehörigen Etablissement Studziniec-Krug;

II. die Bildung selbständiger Gutsbezirke: a) aus dem Vorwerke Schulzenbruch, b) aus dem Vorwerke Neu-Latzig, c) aus dem Vorwerke Alt-Latzig, d) aus dem Vorwerke Neuhochzeit, e) aus dem Vorwerke Benglewo, welche Vorwerke insgesammt durch Abzweigungen von der Herrschaft Filehne entstanden und im Kreise Czarnikau belegen sind; ferner f) aus dem auf ehemaligem Areal der Herrschaft Dratzig entstandenen Mühlengute Zawada im Kreise Czarnikau, g) aus dem zum Gute Behlen gehörig gewesenen Mühlengrundstück Lemnitz-Mühle im Kreise Czarnikau, h) aus dem aus fünf bäuerlichen und einem Büdnergrundstücke der Gemeinde Szadlowice, Kreises Inowraclaw, von dem Rittergutsbesitzer Mittelstädt in Skalmierowice gebildeten und neu angelegten Vorwerke, unter dem Namen Mittelstädtau; endlich

III. die Vereinigung der auf dem Territorium des Rittergutes Kaczkowo, Kreises Inowraclaw, unter dem Namen Magdalenowo-Abbau gegründeten Kolonie mit dem Gemeindebezirk des Dorfes Jendrzewo. Zugleich genehmige Ich die vorgängige Abtrennung der Bestandtheile dieser neuen Gemeinde- und Gutsbezirke von den Guts- beziehungsweise Gemeindebezirken, zu welchen solche bisher gehört haben, ferner die Abtrennung der Kolonie Magalenowo-Abbau von dem Gutsbezirke des Rittergutes Kaczkowo.

W Posen, 29. März. [Provinzialbank.] Unsere Leser finden unter den heutigen Inseraten den in der gestrigen ersten, nicht stark besuchten Generalversammlung der Aktionäre der Provinzial-Aktienbank vorgetragenen Geschäftsbericht pro ultimo 1858. Von den Schwesteranstalten vertheilt die Privatbank zu Köln an Dividenden $4\frac{1}{2}$, zu Danzig $4\frac{4}{5}$, zu Königsberg $4\frac{1}{15}$, zu Magdeburg 4%, und die hiesige auch nur 4%; anscheinlich weniger, als die vorgenannten ähnlich fundirten Banken, weil sie noch im Oktober 1857 mit 55% Einschuß das Geschäft eröffnete; doch gelangte dieselbe erst im Februar 1858 zur Verfügung über das ganze Stammkapital von einer Million Thalern, so wie vom Januar bis Juni d. J. nach und nach in den Besitz der später, als zu erwarten war, abgelieferten Banknoten, so daß der hiesigen Privatbank allerdings nicht gleich hohe Betriebsmittel wie den übrigen früher konzessionirten preußischen Privatbanken für eine gleich lange Dauer zu Gebote standen, während außerdem eine Abschreibung vom Kaufwerthe der Effekten statutarisch stattfinden mußte.

S Posen, 29. März. [Das Doppelquartett der baskischen Sänger] trat gestern Abend zum ersten Male im hiesigen Stadttheater auf. Wir haben schon erwähnt, mit wie großem Beifall in einer sehr bedeutenden Zahl der größten deutschen Städte, an verschiedenen deutschen und außerdeutschen Höfen, von Musikfreunden und Musikern ihre Leistungen aufgenommen worden sind. Sie haben sich denselben nach Verdienst auch bei uns errungen, obwohl das Haus nicht in dem Maaße besucht war, als wir es um der Sache, um der Künstler und um des Publikums selbst willen gewünscht hätten; Manchen mag wohl der erhöhete Eintrittspreis abgehalten haben. Ihre Produktionen sind — wir haben darauf schon hingedeutet — vorzugsweise durch ihre Eigenthümlichkeit interessant, und diese Eigenthümlichkeit beruht ebensowohl in der Art der melodischen Anlage, die zumeist dem französischen Chanson, mit mehr oder minder stark ausgeprägter nationaler Beimischung entspricht — als in der häufig von dem beim deutschen Männergesange Hergebrachten abweichenden Stimmenführung, die sich vorzugsweise gern auch des hohen Falsettregisters mit sehr glücklicher Wirkung bedient — als endlich in der spirituell belebten, bei aller rhytmischen Schärfe doch künstlerisch freien, effektvoll berechneten Vortragsweise, die oft durch ihr Feuer eine wahrhaft glänzende Wirkung erzielt, während doch auch das Gefühl dabei keineswegs ganz leer ausgeht, mag auch das romantische Element dabei mehr chevaleresk als tief gemüthlich gefärbt erscheinen. Außerordentlich schöne frische und klangvolle Stimmen (namentlich zeichnen sich die beiden ersten Tenöre, ein Helden- und ein lyrischer Tenor, um die bekannten Bezeichnungen zu gebrauchen, ein hoher und ein tiefer Baß durch großen Umfang, kräftige Fülle und Sonorität aus) sind mit Rücksicht auf gleiche Tonfärbung zu einem trefflichen Ensemble verbunden, das sich vollkommen miteinander eingesungen hat und sich durch schöne Präzision (nur in Nr. 2, der lyrischen Ballade Mécal mouri ward ein leises Schwanken, auch in der Intonation bemerkbar), durch gleichmäßig abgewogene Dynamik und fein pointirte Schattirung auszeichnet. Das Forte klang bisweilen etwas zu stark und heftig; ein schöneres Pianissimo, bis zum leisesten Hauch verschwebend, erinnern wir uns aber in Ensembleleistungen noch nicht gehört zu haben. Auch die Aussprache des französischen Textes (es sind übrigens die Gesänge mit deutscher Uebersetzung an der Kasse zu haben) ist im Allgemeinen sehr verständlich, und die Erscheinung der Gesellschaft in kleidsamem, allerdings etwas modernisirten Nationalkostüm eine elegante. Der Eindruck der Leistungen aber war ein durchaus günstiger, wie der lebhafte Beifall und Hervorruf deutlich bekundete, und wünschen wir lebhaft, daß unsere Musikfreunde sich den eigenthümlichen Genuß nicht entgehen lassen mögen. Die Sänger treten heute hier zum letzten Male auf.

S — [Wohlthätigkeitskonzert.] Morgen, Mittwoch den 30. d. findet ein großes Konzert im hiesigen Theater statt, dessen Reinertrag der hier unter der Obhut edler Frauen bestehenden Kleinkinderbewahranstalt gewidmet ist. Ueber das Institut selbst und seine, bei aller leider noch immer nothwendigen Beschränkung überaus segensreiche Wirksamkeit nicht nur auf die Kleinen, sondern mittelbar auch auf die Eltern der unteren Stände, denen der Segen der Anstalt zu Gute kommt, haben wir uns in ds. Bl. von Zeit zu Zeit wiederholt ausgesprochen, und es wird schwerlich irgend einen wahrhaften Menschenfreund geben, der nicht den Nutzen solcher Bewahranstalten freudig anerkennte. Aber die Anerkennung allein thut's noch nicht, und ebensowenig die freudige Opferwilligkeit, die neigungsvolle Hingebung der Vorsteherinnen und Pflegerinnen. Eine solche Anstalt bedarf, selbst bei den bescheidensten Ansprüchen, der Mittel, um ihr Bestehen zu ermöglichen, ihre Wirksamkeit dem immer dringender empfundenen Bedürfniß gemäß auszubreiten und den fruchtbaren Samen edler Menschenliebe auf immer erweitertem Gebiete auszustreuen. Dazu selbst durch Verschaffung eines persönlichen Genusses ein Scherflein beitragen zu können, giebt nun wiederum unseren Kinderfreunden und allen mildthätigen Herzen überhaupt das morgende Konzert eine eben so passende, als — wie wir hoffen — willkommene Gelegenheit. Die Infanterie- und Kavallerie-Musikkorps unsrer Garnison, der Männergesangverein und eine Anzahl hiesiger beliebter Künstler stellen mit dankenswerthester Bereitwilligkeit ihre Kräfte dem Vorstand für seinen edeln Zweck zur Verfügung. Das Programm verheißt reiche Abwechselung, und die Eintrittspreise sind möglichst billig angesetzt: uns dünkt, es sei in der That das Mögliche geschehen, um eine recht zahlreiche, allseitige Betheiligung um des Kunstgenusses, wie um des edeln Zweckes willen herbeizuführen, und eine weitere Empfehlung unsrerseits dürfte überflüssig erscheinen.

— [Einführung.] Der bisherige Pfarrer in Altforge, Pastor Sudau, ist von Patronatswegen zum Pfarrer in Groß Kotten (Diözes Filehne) berufen und am 27. Febr. c. in sein neues Amt feierlich eingeführt worden.

— [Anstellung.] Der Lehrer Ernst Schöneich aus Lipe (Kr. Chodziesen) ist als Lehrer bei der evang. Schule zu Sadlogoszcz, im Kreise Schubin, angestellt.

Aus dem Kreise Samter, 27. März. [Geburtstagsfeier.] Am 22. d. wurde der Geburtstag Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, durchlauchtigsten Protektors der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank von dem Frauen- und Jungfrauen-Verein der Stadt und des Kreises Samter würdig, wenn auch ohne äußeres Gepränge, begangen. Der Vorstand des Vereins vertheilte an 7 hülfsbedürftige Veteranen aus den Kriegsjahren 1806—7 und 1813—15 und eine Veteranenwittwe je 2 Thlr., zusammen 16 Thlr. Für auswärtige 4 Veteranen wurde die Unterstützung zur Aushändigung an dieselben den betreffenden Bezirksbehörden schon früher übersandt, und 3 Veteranen so wie die Veteranenwittwe, in der Kreisstadt lebend, wurden durch den Hauptmann a. D. Schulz, Ehrenmitglied der Allgem. Landesstiftung und als Schatzmeister des Vereins, Mittags zu der Vorsitzenden des Vereins, Frau Kr. Ger. Rath Weißleder, geleitet, wo er eine angemessene Ansprache hielt. Hiernächst wurden von der Frau Vorsitzenden die Unterstützungen denselben eingehändigt, und sie alsdann mit Essen und Wein auf Kosten der genannten Dame bewirthet, wobei das Hoch auf Se. Maj. den König und Se. K. H. den Prinz-Regenten begeistert ausgebracht wurde. Ein Gebet für baldige Genesung unseres geliebten Königs und ein Choralvers schloß die Feier.

ξ Bromberg, 27. März. [Witterung; Nähschulen; Gypslager; Inkorporirung Grostwo's; Markt; Irvingianer; Vergiftung.] Seit einigen Tagen sind wir wieder völlig in den Winter zurückversetzt, nachdem wir fast den ganzen März hindurch mildes Frühlingswetter gehabt. Vorgestern gegen Abend hatten wir ziemlich starken, mehrere Stunden dauernden Schneefall, wodurch die Erde eine über 3 Zoll dicke Schneedecke erhielt, die jedoch schon am andern Tage wieder von der Sonne zerstört wurde. Gestern früh zeigte das Thermometer — 6 Gr. R. — Die k. Regierung hierselbst hatte den Inowraclawer landwirthschaftlichen Kreisverein aufgefordert, aus den alljährlich für Vereinszwecke bewilligten Staatszuschüssen kleine Gratifikationen für diejenigen Lehrerfrauen zu bewilligen, welche besonderen Eifer und Fleiß bei der Errichtung und Unterhaltung von Strick- und Nähschulen auf dem Lande an den Tag gelegt; gleichzeitig hatte das k. Landrathsamt acht Lehrerfrauen, als der Prämiirung würdig, in Vorschlag gebracht. Der Verein lehnte jedoch den Vorschlag entschieden ab. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter befürworteten dann noch aufs wärmste, daß der Verein aus seinen Mitteln direkt solche Gratifikationen bewillige. Sie wiesen auf die großen Vortheile hin, welche den Kindern ärmerer Leute aus dieser Einrichtung erwachsen, und wie ganz gewiß auch hierdurch viel zur Besserung der Tagelöhnerfrauen geschehen werde, welche bis jetzt von diesen Fertigkeiten wenig oder gar nichts wissen, und an solche häusliche Beschäftigungen auch schwer oder gar nicht zu gewöhnen sind, weil sie eben in der Jugend keine Gelegenheit gehabt haben, sich solche Fertigkeiten anzueignen. Gegen diese Ausführung fand sich indeß lebhafte Opposition. Ein Mitglied, Herr Eccard, bemerkte, daß es gar nicht für wünschenswerth erachtet werden könne, der weiblichen Jugend der Arbeiterklassen auf dem Lande solche Fertigkeiten beizubringen, da dieselbe hierdurch theils zur landwirthschaftlichen Arbeit untüchtig gemacht, theils suchen würde, auf andere Weise, als durch Feldarbeit, den Unterhalt zu gewinnen, wodurch der fühlbare Mangel an Arbeitskräften noch gesteigert werden müsse. Nachdem noch ein Mitglied, Herr Mittelstädt, darauf hingewiesen, daß es Sache der Regierung sei, dergleichen Gratifikationen aus dem Provinzialschulfonds zu bewilligen, lehnte der Verein jede Unterstützung von Lehrerfrauen zu dem angegebenen Zwecke aus seinen Mitteln vollständig ab. Im Mogilnoer Kreise waren Ende v. J. drei Strick- und Nähschulen auf Veranlassung des dortigen landwirthschaftlichen Vereins eingerichtet, und zwar eine in Dembowo mit 15 Schülerinnen, eine in Dobytowo mit 3 Schülerinnen (es fehlte dort an Arbeitsmaterial, da nur Einliegerkinder die Schule besuchen) und eine in Kolonie Parlin mit 6 Schülerinnen. Der Unterricht findet Mittwochs und Sonnabends statt. Der Verein bewilligte zwar für jetzt den betreffenden Lehrerfrauen noch keine Prämien, dagegen soll jeder der genannten Nähschulen ein Vorschuß von 2 Thlr. zur Anschaffung von Arbeitsmaterial aus der Vereinskasse gegeben werden. — In Inowraclaw ist ein ziemlich großes, gediegenes Stück Gyps aus einem der dortigen Brunnen geschafft worden, wo felsenhart und wahrscheinlich in großer Ausbreitung Gyps 28 Fuß unter der Oberfläche der Umgegend des Brunnens steht. Es läßt sich annehmen, daß ganz Inowraclaw auf einem Gypsfelsen erbaut ist, auch ist bereits auf dem Markte wie auf dem Kasernenhofe Gyps, jedoch erst in größerer Tiefe, gefunden worden. Man wird weitere Bohrversuche anstellen. — Der in der verflossenen Woche hier stattgehabte Jahrmarkt ist für die von nah und fern zahlreich herbeigekommenen Verkäufer im Allgemeinen nur sehr mittelmäßig ausgefallen. Der regste Verkehr herrschte noch am ersten Markttage, Montags. Auf dem Viehmarkte war eine ungewöhnlich zahlreiche Menge von Pferden und Hornvieh zum Verkaufe ausgestellt; die Geschäfte gingen aber auch hier flau. Die Preise für Pferde, deren vielleicht im Ganzen nur 15—20 verkauft wurden, waren mittlere in der Höhe von 80—120 Thlr. Ochsen und Kühe befanden sich trotz der Futternoth im guten Zustande; es wurden vielleicht 25 Stück verkauft. — Der ehemalige Oberlehrer Distel, welcher in Folge seiner religiösen Ansichten (er ist nämlich Irvingianer) sein Lehramt, wie ich höre in Lyck, aufgeben mußte, befindet sich seit etwa einer Woche, eingeladen von einigen hier wohnhaften Glaubensgenossen, in unserer Stadt und hält religiöse Vorträge. Der letzte derselben, am Freitage Abends, war sehr zahlreich besucht. Von hier begiebt er sich über Königsberg nach Rußland, um dort zu lehren. — Vorgestern vergiftete sich hier ein junges Mädchen Henriette R. mit Vitriol; sie wurde sogleich nach dem städtischen Lazarethe geschafft, wo sie rettungslos darniederliegen soll. Ursache der That ist, wie man hört, unglückliche Liebe.

Witkowo, 26. März. [Der Chausseebau nach Gnesen] wird schon jetzt, nachdem im verflossenen Jahre ½ Meile vollständig fahrbar gemacht, mit Eifer fortgesetzt. Den größten Theil des schlechten Weges in unserm Boden werden wir wohl in diesem Jahre los sein, und was die Hauptsache ist, auch einen bessern Verkehr für unsere Stadt gewinnen. Dieser ist bis jetzt nur immer kärglich gewesen, obgleich man glauben sollte, daß die nahe russisch-polnische Grenze mit dem uns gegenüberliegenden Hauptzollamte Strzałkowo preußischer Seits und Słupce polnischer Seits uns lebhafteren Handel bringen müßte. Wenn Witkowo auch mit der Grenze in Chausseeverbindung gesetzt würde, so läßt sich eine größere geschäftliche Regsamkeit erwarten. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 29. März.

SCHWARZER ADLER. Administrator Laube aus Roscino, Gutsbesitzer v. Karlowski aus Dobieszewo und Frau Gutsb. Lesser aus Markowice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Schneider aus Zelgniewo und v. Unruh aus Łagiewnik, Kreis-Physikus Dr. Zelasco aus Kowanowko, die Kaufleute Möwes aus Berlin und Horwitz aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schwarz und Bihl aus Stettin und Neumann aus Krotoschin, Lieutenant a. D. v. Bronikowski aus Kuschten und Rittergutsb. Kennemann aus Klenka.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Königl. niederländischer Amtmann Krause aus Stenszewo, die Künstler Cenai, Pesendon, Fages, Couerstin, Crauß, Planchon, Bernard und Moni aus Bagnères.

BAZAR. Partikulier v. Trawiński aus Warschau, Probst Krygier aus Siemowo und Gutsb. v. Lossow aus Boruszyn.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Moszczeński aus Jeziorki, die Gutsb. Frauen v. Łubińska aus Włokno und v. Jaraczewska aus Gluchowo, Auskultator Mielcarzewicz aus Wongrowitz, Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf und Kaufmann Bertram aus Aachen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo und v. Kierski aus Białężyn, Rentier Blażewski aus Gostyn und Partikulier v. Laskowski aus Kruszewo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Witt aus Bogdanowo, Rechtsanwalt Walleiser nebst Frau aus Schrimm, die Gutsb. Pauly aus Karlshof, v. Swiniarski aus Kruszewo, v. Raczyński nebst Frau aus Orla, v. Cetkowski nebst Frau aus Orpiszewo und v. Bogdański nebst Frau aus Chyby, Mühlenbesitzer Dittmar aus Obornik, Güter-Agent Eckart aus Glogau und Kaufmann Führenrohr aus Gnesen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Schamatulski aus Pinne, Fränkel und Beradt aus Grätz und Händler Reiner aus Hußdorf.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Salinger und Joachimsohn sen. und jun. aus Samter, Hellwig aus Berlin und Frau Kaufmann Cohn aus Peysern.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Kaplan aus Gnesen und Salomon aus Schokken.

KRUG'S HOTEL. Brauer Ulrich aus Drossen und Geschäftsführer Engelmann aus Fraustadt.

ZUM LAMM. Posterpediteur Hoffmann aus Lebus und Eigenthümer Starnalski aus Schworsitz.

BRESLAUER GASTHOF. Die Holzwaarenhändler Schuchert und Recknagel aus Beneckenstein.

PRIVAT-LOGIS. Fräul. Herwig aus Potsdam, St. Martin Nr. 59; Frau Gutsb. Mejer aus Czarnotuly, Berlinerstraße Nr. 12; Student der Rechte Ziehlke aus Berlin, Halbdorfstraße Nr. 13.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Dem §. 37 unseres Statuts entsprechend, veröffentlichen wir hiermit den Geschäftsbericht pro ultimo Dezember 1858.

Der Gesammt-Umsatz

belief sich mit Ausschluß der Noteneinlösung und der ungebucht gebliebenen Lombard-Prolongationen

in Einnahme auf . . .	22,000,014 Thlr.
in Ausgabe auf	21,652,479 „
zusammen auf . . .	43,652,493 Thlr.

Wechsel-Verkehr.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Es wurden diskontirt:				
A. Platzwechsel	Thlr.	4,018,530.	3.	9.
B. Remessenwechsel	„	2,685,326.	—	—
C. und zum Inkasso eingeliefert	„	62,975.	—	—
zusammen Stück 7,267 im Betrage von	Thlr.	6,766,831.	3.	9.
und hiervon eingezogen resp. weiter begeben				
A. Platzwechsel	Thlr.	3,239,952.	6.	3.
B. Remessen	„	2,432,935.	6.	1.
C. Incassowechsel	„	62,975.	—	—
zusammen Stück 6,097 im Betrage von	Thlr.	5,735,862.	12.	4.
Am Jahresschlusse blieben überhaupt im Bestande				
A. Platzwechsel	Thlr.	780,177.	27.	6.
B. Remessenwechsel	„	250,790.	23.	11.
zusammen Stück 1,170	Thlr.	1,030,968.	21.	5.
Von fremden Wechseln wurden angekauft Stück 102 für	Thlr.	159,886.	7.	6.
und wieder begeben „ 96 „	„	145,128.	7.	—
so daß Stück 6 „	„	14,758.	—	6.

im Portefeuille verblieben.

Der Werth dieser 6 Wechsel berechnet sich aber nach dem Kours am 31. Dezember v. J. auf Thlr. 16,208. — —

also auf einen Zinsen- und Koursgewinn von . . . Thlr. 1,449. 29. 6.

Das Lombard-Geschäft

umfaßte, ausschließlich der Prolongationen,

		Thlr.	Sgr.	Pf.
541 Darlehnsbewilligungen zum Betrage von	Thlr.	2,587,715.	—	—
abbezahlt wurden	„	2,073,305.	—	—
und verblieben am Jahresschlusse	Thlr.	514,410.	—	—

Effekten-Umsatz.

Der Kaufwerth der für eigene und Rechnung Dritter angeschafften Effekten beläuft sich auf

		Thlr.	Sgr.	Pf.
	Thlr.	607,016.	3.	3.
dagegen Erlös aus dem Verkauf ꝛc. auf	„	443,228.	4.	6.
und es verblieben	Thlr.	163,787.	28.	9.
der Kurswerth derselben betrug aber ultimo Dezember 1858 nur	„	151,286.	—	—
so daß ein Minderwerth von	Thlr.	12,501.	28.	9.

sich ergab, der dem Gewinn- und Verlust-Konto abgeschrieben worden ist.

Der Depositen-Verkehr

konnte, da erst im Oktober v. J. die Berechtigung zur Annahme verzinslicher Einlagen ertheilt worden war, zu keiner Ausdehnung gelangen.

Es kamen im Ganzen zur Deposition und	Thlr. 63,600
zur Zurückzahlung.	„ 59,800
zur Uebertragung also nur	Thlr. 3,800

Gewinnberechnung.

	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Zinsen auf Platz- und Remessen-Wechsel	60937	9	2			
Zinsen und Kursgewinn auf fremde Wechsel	1449	29	6			
Lombard-Zinsen	20725	21	9			
Effekten-Zinsen	8374	8	3			
Zinsen aus dem Wechsel-Verkehr vor Eröffnung der Bank	3611	19	7			
Provisionen	593	1	11			
Revenuen aus dem Hause	142	2	—			
Strafgelder	370	—	—	96204	2	2
Hiervon ab:						
Abschreibung für nothleidende Wechsel, inkl. gefälschter 2000 Thlr.	4450	—	—			
Abschreibung vom Noten-Anfertigungs-Inventarien- und Bank-Einrichtungs-Konto	1196	20	5			
Besoldungen, Bankunkosten, Porti, Steuern und Gerichtskosten	12451	15	2			
Depositen-Zinsen	172	1	6			
Zinsen der im Jahre 1859 fälligen Wechsel	5989	25	—			
Zinsen der zurückdiskontirten Wechsel	6169	21	8			
Abschreibung auf Effekten-Konto für Kurs-Differenzen	12501	28	9			
Tantième für den Verwaltungsrath nach §. 29 des Statuts	3238	6	—			
Reservefonds nach §. 44 des Statuts 20 Prozent des Reingewinnes	10006	20	8	56176	19	2
				40027	13	—
Dividende an die Aktionäre	—	—	—	40000	—	—
Verbleiben	—	—	—	27	13	—

die auf unvertheiltes Dividenden-Konto übertragen worden sind.

Bilance
der
Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen
pro 31. Dezember 1858.

		Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
	Activa.						
1.	Wechselbestände:						
	a. Platz-Wechsel	780,177	27	6			
	b. Remessen-Wechsel	250,790	23	11			
	c. Fremde Wechsel	16,208	—	—	1,047,176	21	5
2.	Lombard-Forderungen				514,410	—	—
3.	Effekten-Bestände	151,286	—	—			
	Laufende Zinsen	3,802	—	—	155,088		
4.	Forderungen an Korrespondenten				8,294	13	9
5.	Baarbestände				343,355	14	6
6.	Rückständige Lombard-Zinsen				49	13	—
7.	Nicht ausgegebene Banknoten				4,180	—	—
8.	Grundstück				21,790	25	—
9.	Inventar-Einrichtung u. Banknoten-Anfertigungs-Konto				10,772	27	—
10.	Konto der nothleidenden Wechsel				600	—	—
	Summa Thlr.				2,105,717	24	8
	Passiva.						
1.	Aktienkapital				1,000,000	—	—
2.	Banknoten				1,000,000	—	—
3.	Guthaben von Korrespondenten				15,847	15	—
4.	Verzinsliche Depositen				3,800	—	—
5.	Unverzinsliche Depositen				24,800	—	—
6.	Ueberhobene Zinsen				5,989	25	—
7.	Noch zu bezahlende Depositen-Zinsen				8	5	—
8.	Noch zu berichtigende Unkosten				2,000	—	—
9.	Tantième für den Verwaltungsrath				3,238	6	—
10.	Reservefonds				10,006	20	8
11.	Dividende pro 1858				40,000	—	—
12.	Unvertheilte Dividende				27	13	—
	Summa Thlr.				2,105,717	24	8

Posen, den 31. Dezember 1858.

Die Direktion der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.
Hill. Annuß. Samuel Jaffe.

Vorstehende Bilance wird hiermit genehmigt.

Der Verwaltungsrath der Provinzial-Aktienbank des Großherzogth. Posen.
Bielefeld.

Auf dem Gute **Kolatka** zwischen **Schwersenz** und **Pudewitz** ist **Jerusalemer Sommer-Saatroggen** ausgezeichneter Qualität zu verkaufen.

Vorzüglich schöne Koch- und Saaterbsen empfiehlt zu ermäßtem Preise
H. Asch Goldschmidt,
Gr. Gerberstr. Nr. 40.

Gogoliner Kalk
engl. Portland-Cement

offeriren billigst
Skokaiski & Kleiner,
Posen, Mühlenstr. 9.

Unseren geehrten Abnehmern die Anzeige, daß unser **amerikanischer Mais** in **Bremen** angelangt ist, und wir in nächsten Tagen **direkte Waggon-Ladungen** von **Bremen** aus empfangen. Fernere Bestellungen nimmt entgegen die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Waldsamen.

Kiefern, à Pfund 21 Sgr.,
Fichten, „ 4 „
Lärchen, „ 8 „
Weißerlen, „ 8 „

verkauft mit Garantie für die Keimfähigkeit der Forstverwalter **H. Gärtner** in **Schönthal** bei Sagan.

---

450 Stück

hochfeine, tragende Mutterschafe stehen wegen Auflösung der Schafheerde auf dem Dominium **Baumgarten** bei Ohlau zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. Näheres bei dem dasigen Wirthschaftsamte und in **Breslau** bei dem Besitzer **Jacob Landau,** Junkernstraße Nr. 13.

Tranchir- und Tisch-Messer sind in bekannter Güte zu möglichst billigen Preisen vorräthig bei **C. Preiß,** Sapiehaplatz 2.

Wirklicher
Ausverkauf.

Durch den Tod meines Mannes bin ich veranlaßt, das von ihm seit 35 Jahren geführte Porzellan- und Glasgeschäft auszuverkaufen. Ich empfehle hiermit einem geehrten Publikum mein Lager, bestehend aus **Porzellan, Frankfurter Steingut, geschliffenem Glas, sowie allen Sorten weiße Hohl- und Schankgläser zu herabgesetzten Preisen.**

Auch würde ich das Geschäft im Ganzen mit Lokal und Einrichtung an einen Reflektanten übergeben.

Löwy Lippmann's Wwe.,
Judenstr. Nr. 100, vis-à-vis der Kaplicakirche.

Mein reichhaltig assortirtes Lager modernster Herrenanzüge empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstraße Nr. 25, erste Etage.

Die gewaschenen Hüte sind aus Berlin eingetroffen.

Marie Elkan, Schloßstr. 2.

Zum Einsegnen
offerirt die anerkannt besten

Mailänder-Taffete

zu enorm billigen Preisen die **Leinwand- und Modewaaren-Handlung** von
Benjamin Schoen, Markt 49.

Neues

Putz- und Mode-Magazin.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze, **Wilhelmsstraße Nr. 9,** im Hause des Herrn **Jacob Appel,**

ein Putz- und Mode-Magazin

eröffnet habe.

Direkte Verbindungen mit den ersten **Pariser** Putzhandlungen setzen mich in den Stand, meine geehrten Abnehmer mit dem Neuesten, Elegantesten und Geschmackvollsten zu den solidesten Preisen zu versehen. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich, die reellste und prompteste Bedienung zusichernd

Johanna Schocken.

Wollzüchen-Drillich und Leinwand

bis **58 Zollpfund schwer** empfiehlt billigst
S. Kantorowicz, Markt 65.

Zu der bevorstehenden Saison empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein jetzt nach der Messe aufs Reichhaltigste und Geschmackvollste assortirtes Lager allerfeinster und neuester Sommerstoffe zu Mänteln und Umwürfen, eben so auch eine große Auswahl feinster, fertiger Frühjahrs-Damenumwürfe und Mantillen in Sammet, Moirée antique, Atlas, Taffet, und Cachemir.

Bestellungen werden promptest und schleunigst nach neuester Mode effektuirt.

Sigismund Slomowski,
Friedrichsstraße Nr. 32, vis-à-vis der Provinzialbank.

Den Empfang meiner **neuesten**

Sonnenschirme, Marquisen und Entoutcas

zeige hierdurch ergebenst an und empfehle solche **in großer Auswahl zu billigen Preisen.**

C. F. Schuppig,
Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Herrn **Theod. Kiehlmann in Breslau** haben wir den Verkauf unserer Fabrikate für Preußen übertragen; dies unseren werthen Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntnißnahme und Berücksichtigung.

Heinersdorf bei Friedland in Böhmen, im März 1859.

Die kais. königl. Land. priv. Druck- und Wollwaaren-Fabrik
von ***E. Heintschel & Co.***

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich zur Empfangnahme von Aufträgen in den so sehr beliebten bedruckten **Tibettüchern** ꝛc., nach den zu jeder Zeit in Händen habenden neuesten Dessins.

Breslau, im März 1859.

Theod. Kiehlmann,
Karlsstraße Nr. 3.

1858er

Bayrisch-Lagerbier in schöner Waare, von heute Abend 7 Uhr ab, empfiehlt
H. G. Wolff,
Wilhelmsstraße Nr. 17, unter der Weintraube.

Ein sehr schöner Kakadu ist zu verkaufen
Markt Nr. 68,
zwei Treppen hoch.

יין שרף על פסח

Verschiedene Sorten dopp. Branntweine, Liqueure, Crême's, Absinth, destill. Spiritus und besten Meth

בהכשר בצ״ר מפה

empfiehlt, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre, die Destillation von
Koschmann Labischin & Co.,
Schuhmacherstr 1.

יין כשר על פסח

haben in Kommission erhalten und offeriren solchen bei guter Qualität von
5 Sgr. pro Quart an
L. Kaskel & J. Munk,
Breitestr. 21.

יין כשר על פסח

empfehle ich meine Kommandite **en gros** von Scheibert aus Stettin bestens.
Meyer Hamburger.

Frisch geräucherten **Weser-Lachs** empfange ich heute Abend 6 Uhr per Eilzug. **Isidor Busch,** Wilhelmspl. 16.

Lein- und Rapskuchen

offerirt in bester Waare zu **ermäßigten Preisen**
die Oelraffinerie
von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Täglich frische Waffeln kann man erhalten Büttelstr. 15 im Laden.

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

166,000 Thaler
Hauptgewinn
der Ziehung am 1. April

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zur gefälligen Nachricht, dass ich mit Anfang April a. c. mein Material-Waaren-Geschäft von Wasserstrasse Nr. 25 nach Wasserstrasse Nro 28 in derselben Reihe in das Haus des Klepnermeisters **Pawlowski** verlege.

Posen, im März 1859.
Kaskel Abr. Munk.

Am alten Markte Nr. 62
(zwischen der Breslauer- und Neuenstraße) ist die ganze erste Etage, die sich auch zu einem Geschäftslokale recht gut eignet, von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei
S. J. Auerbach hier, Eisenhandlung.

Halbdorfstr. 30 ist eine Vorderstube im 2. Stock vom 1. April zu vermiethen, auch wenn es gewünscht wird, mit Bett und Beköstigung.

Eine geübte Schneiderin bittet um gütigen Zuspruch; zugleich finden junge Mädchen in Weißwäschenähen und Schneidern dauernde Beschäftigung.

Wilhelms- und Bergstraßen-Ecke Nr. 9 sind 2 möblirte Zimmer eins unten parterre und eins 2 Treppen hoch vom 1. April c. ab zu miethen.

Ein möbl. Zimmer für Herren Gartenstr. 12. im Hinterhause ist vom 1. April c. zu verm.

St. Adalbert Nr. 5 sind zwei möblirte Stuben vom 1. k. M. zu vermiethen.

Zwei Wohnungen von mehreren Stuben sind noch vom 1. April ab Halbdorfstraße 29/30 zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 11 b im früher Kondukteur **Koch**schen Hause ist in der Beletage ein möblirtes Zimmer mit Bett sofort zu vermiethen. Das Nähere im 1. Stock rechts.

Wronkerstraße Nr. 19 im zweiten Stockwerk, vorn heraus, ist ein möblirtes tapezirtes Zimmer vom 1. April c. zu vermiethen.

Friedrstr. 19 ist eine Wohnung in der Beletage sofort zu vermieten.

Kanonenplatz Nr. 9 ist ein möbl. Zimmer, vornheraus, im 3. Stock vom 1. April ab zu vermiethen.

In einer kleinen Stadt ohnweit Posen, mit guter Umgegend, ist die Niederlassung eines promovirten, der polnischen Sprache kundigen Arztes, Bedürfniß und allgemeiner Wunsch. Am Orte ist eine Apotheke. Das Nähere bei dem Apotheker und Kaufmann
O. W. Fiedler in **Posen**,
St. Martin 80.

Ein der deutsch. u. poln. Spr. mächtiger, tüchtiger Wirthschafts-Schreiber findet auf dem Dominium **Trzcianka** bei **Buk** vom 1. April ein Unterkommen. Darauf Reflektirende wollen sich persönlich bei Unterzeichnetem melden.
R. Jacobi.

Ein junger Mann, der das Ledergeschäft erlernen will, wo möglich ohne Station, findet ein Unterkommen bei **R. J. Auerbach.**

Ein **Wirthschafts-Eleve,** der poln. und deutsch. Spr. mächtig, der bald eintreten kann, wird gesucht? wo? sagt d. Exped. d. Ztg.

Ein Kunst- und Ziergärtner, welcher den größten Gärtnereien des In- und Auslandes vorgestanden, und in allen Zweigen der Gärtnerei, namentlich in der Ananas-Treiberei und Pomologie die besten Resultate erzielt hat, worüber die günstigsten Zeugnisse vorliegen, sucht bald eine seinen Leistungen angemessene Stellung. Auch ist derselbe erbötig, Park- und Garten-Anlagen unter bescheidenen Ansprüchen zu übernehmen. Gefällige Franko-Offerten wird die Expedition dieser Zeitung und Herr Ober-Amtmann **Vorwerg** in **Jakrzewo** bei Rawicz entgegen nehmen.

Hiermit warne ich Jedermann, auf meinen Namen weder an Geld noch Waare etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Posen, den 28. März 1859.
Susanna Banaszek.

Verlag von **Julius Springer** in **Berlin.**

So eben erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** in der

Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Der preußische Strafprozeß,

enthaltend:

die Verordnung vom 3. Januar 1849,
das Gesetz vom 3. Mai 1852
und **die Kriminal-Ordnung für die preußischen Staaten.**

Unter Beibehaltung des Legaltextes
erläutert durch **sämmtliche ergänzende Gesetze, Verordnungen, Ministerial-Verfügungen und Entscheidungen des königl. Obertribunals**
von
Paul Limann, königl. Staatsanwalt in Berlin.
Mit einem vollständigen alphabetischen Sachregister.

38 Bogen Lex. 8. Auf satinirtem Velinpapier gedruckt. **Preis 2 Thlr. 24 Sgr.**

Vorräthig in der **E. S. Mittler**schen Buchhandlung **(A. E. Döpner)** in **Posen:**
Die **Aufgaben zum schriftlichen Rechnen** von **O. Heller** und **W. Glaubitz,** 7 Hefte, das Heft 1 Sgr., haben in der dritten Auflage innerhalb 6 Monaten in hunderten von Schulen Eingang gefunden, und mache ich die Herren Lehrer an Elementarschulen wiederholt auf dieselben aufmerksam.
E. Flemming.

Einladung

zum Abonnement auf Breslauer Montags-Zeitung,

Wochenblatt für Politik, Handel, gesellschaftliches Leben, Literatur und Kunst,
herausgegeben von Dr. **Max Kurnik.**

Die „Breslauer Montags-Zeitung" tritt mit dem nächsten Quartal ins Leben und erscheint in Folio-Format jeden Montag Morgen. Außer den am Sonntag auf telegraphischem wie auf gewöhnlichem Wege eingehenden politischen und Handelsnachrichten wird die „Breslauer Montags-Zeitung" Skizzen, Bilder und Mittheilungen aus dem gesellschaftlichen Leben, so wie aus dem Gebiete der Literatur und Kunst bringen, durch welche sie dem Bedürfnisse einer anregenden und unterhaltenden Lektüre entgegenzukommen hoffen darf. Zu diesem Zwecke haben dem Herausgeber, nächst einer Anzahl hochgeschätzter Mitarbeiter am hiesigen Orte, von auswärtigen Autoren bis jetzt ihre Mitwirkung zugesagt, die Herren: **Brachvogel, Rob. Gisecke, Friedrich Halm, Carl v. Holtei, Theodor Mundt, Th. Paur, G. zu Putlitz, Max Ring, J. Rodenberg, Ed. Tempeltey.**

Der vierteljährliche **Abonnementspreis** inkl. Stempelsteuer und Postzuschlag beträgt außerhalb **Breslaus** 26 Sgr. Auswärtige wollen ihre Bestellungen **recht bald** bei den **königlichen Postanstalten** machen.
Breslau, im März 1859.

Für Schachfreunde.

Im Verlage von **Carl Heymann** in **Berlin** ist soeben erschienen und in der Unterzeichneten eingetroffen:

Paul Morphy's gewonnene **Schachwettkämpfe** gegen **Anderssen, Löwenthal** und **Horwitz.** Mit zahlreichen erläut. Anmerkungen und 62 in den Text gedruckten Schachbrettern.
Herausgegeben von **Jean Dufresne.** Eleg. broch. 15 Sgr.
Mittler'sche Buchhandlung in Posen.

Annonce.
400 Bücher, gut gebunden, und für eine Leihbibliothek geeignet, sind, der Band mit 2 Sgr., zu haben. Ebenso stehen gegen 100 Theaterstücke, das Stück mit 1½ Sgr., zum Verkauf. Offerten werden unter Chiffre **A. B.** poste restante, franco **Bojanowo** erbeten.

Zehnter öffentlicher Vortrag
des naturw. Vereins Mittwoch den 30. März c. um 5 Uhr Nachm. **im chemischen Laboratorium der Realschule.**
Szafarkiewicz I. wird „Ueber Kalk" einen Vortrag halten.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Asch,
Daniel Lichtenstein.
Thorn. Bromberg.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Jacobi,
Isidor Levy.
Posen. Landsberg a. W.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme beim Begräbniß meines Kindes und insbesondere für den Gesang am Grabe sage ich Allen hiermit meinen innigsten Dank.
Luisenhayn, den 29. März 1859.
E. Fehrle.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Steinau a. O.: Frl. H. Viersen mit Baumeister Weinert; Schweidnitz: Frl. A. Fellendorf mit Baumeister Conrads; Breslau: Frl. J. Bourgarde mit Kaufm. Sickel; Bautzen: Frl. M. Starke mit Hrn. Dr. med. Strähler.

Zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt wird am 30. d. M. Abends 7 Uhr unter gütiger Leitung des königl. Musikdirektors Herrn **Vogt** im **Stadttheater** ein **Konzert** stattfinden, zu welchem die Musikkorps des 10. und 7. Infanterie-Regiments, des 2. Husaren-Regiments unter ihren Kapellmeistern, den Herren **Heinsdorff, Goldschmidt** und **Zikoff,** so wie Fräul. **Holland,** Fräul. **Hassaty,** Herr Kapellmeister **Magsig,** Herr Gesanglehrer **Schmidt** und der Männer-Gesang-Verein ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt haben. Das nachfolgende Programm enthält das Nähere.

Der Vorstand bittet das kunstliebende und mildthätige Publikum mit Rücksicht auf den Zweck, die freundlichen Bemühungen der Konzertgeber durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Billets zum ersten Rang, Balkon und Parkett sind zu 10 Sgr., zum zweiten Rang und Parterre zu 7½ Sgr. bei Herrn **Caspary** und Abends an der Kasse zu den gewöhnlichen Theaterpreisen zu haben.

Posen, den 26. März 1859.
Der Vorstand der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Programm
zum Konzert den 30. März.
I. Abtheilung.

1) Overture zur Oper: „Die letzten Tage von Pompeji", von Pabst.
2) Arie aus „Ernani", (auf allgemeines Verlangen) gesungen von Fräul. Holland.
3) Divertissement aus „Oberon".
4) Deklamation, vorgetragen von Frl. Hassati.
5) Lied für Bariton, gesungen von Herrn Schmidt.
6) La belle Amazone, vorgetragen von drei Regiments-Musik-Chören.

II. Abtheilung.

7) Einzugs-Marsch aus Tannhäuser, vorgetragen von drei Regiments-Musik-Chören.
8) „Tensknota" (poln. Lied) komponirt von Nowakowski, gesungen von Fräul. Holland.
9) Ouverture zu „Indra" von Flotow.
10) Deklamation, vorgetragen von Frl. Hassati.
11) „An das Vaterland", Chor und Solo mit Orchester.
12) Finale aus „Lohengrin" von drei Regiments-Musik-Chören.

Da bereits die Billets zum ersten Rang und Parket verkauft sind, so ist der zweite Rang zum ersten zugenommen und das Orchester zu Parketsitzen eingerichtet worden.

Stadttheater in Posen.

Dienstag. Zweites und letztes Konzert des Doppelquartetts der 8 baskischen Sänger im Nationalkostüm. I. Abth. 1) Ouverture zur Oper „die Felsenmühle von Etalières" von Reißiger. 2) „Sehnsucht nach dem Süden". 3) „Pfeifer und Trommler". Militärischer Rundgesang. 4) „Heinrichs IV. Angedenken". Patriotisches Lied mit Tenor-Solo. II. Abtheilung. 5) „O Berge der Pyrenäen!" Waldchor. 6) Chor und Gebet aus der Oper „Graf Ory", von Rossini. 7) Spanischer Bolero mit Castagnetten-Begleitung. Hierzu: **Das war ich.** Ländliches Charakterbild in 1 Akt, und: **List und Phlegma.** Vaudevilleposse in 1 Akt von Angely. Adolphine — erstes Auftreten der Frau Woisch.

Mittwoch kein Theater.

Donnerstag: Zum letzten Male in dieser Saison mit neuen Kouplets: **Berlin wie es weint und lacht.**

Freitag: Zum Benefiz für Herrn Baumann: **Lucrezia Borgia.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Mit dem 2. oder 3. beginnt das Gastspiel des gefeierten Künstlers Herrn Rott, königl. preuß. Hofschauspielers. Bestellungen zu diesem Gastspiel werden bei Herrn Caspari entgegengenommen.
Joseph Keller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 29. März 1859.

	Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
"	4 " Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ " "	—	99¼	—
"	3½ " Prämien-Anl. 1855	—	114	—
Posener	4 " Pfandbriefe	—	99¼	—
"	3½ " "	—	87	—
"	4 " neue "	—	87⅝	—
Schles.	3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½ " "	82	—	—
Poln.	4 " "	89½	—	—
Posener Rentenbriefe		—	90¼	—
"	4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
"	5 " Prov. Obligat.	99	—	—
"	Provinzial-Bankaktien	—	80	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.		—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.		—	—	—
"	Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten		—	90	—
Ausländische Banknoten		—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) erfuhr neuerdings einen erheblichen Rückschlag bis zum Schlusse, wo es etwas fester schien, pr. Frühjahr 38½ Gd., pr. April-Mai 38⅝—7/12—½—5/12 bez., 7/12 Gd., pr. Mai-Juni 39¼—⅙—39—38 11/12—⅞ bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 39⅝—¾ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) bei ferner weichenden Preisen viel gehandelt, gekündigt 100 Tonnen, loko (ohne Faß) 15 5/12—15⅝, mit Faß pr. März 16⅛—1/12—16 bez. u. G., pr. April 16—15 23/24—11/12—⅚ bez., pr. April-Mai 16 1/12—16 bez., pr. Mai 16 1/12 Gd., pr. Mai-Juni 16⅓ Br., ¼ Gd., pr. Juli-August 17 bez., pr. August 17⅓—¼ bez.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 21. bis 27. März 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
21. März	+ 2,0°	+ 9,2°	27 Z. 10,4 L.	SW.
22. "	+ 3,0°	+ 3,2°	27 " 9,0 "	NW.
23. "	— 1,0°	+ 4,0°	27 " 9,5 "	N.
24. "	+ 2,3°	+ 3,5°	27 " 6,0 "	NW.
25. "	— 5,0°	+ 1,0°	27 " 8,3 "	"
26. "	— 8,8°	+ 0,0°	27 " 9,8 "	N.
27. "	— 3,0°	+ 0,0°	27 " 11,0 "	O.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 28. März Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll
" 29. " " 8 " 3 " 5 "

Produkten-Börse.

Berlin, 28. März. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28¹. Thermometer: 10° +. Witterung: frühlingsmäßig schön.

Weizen loko 47 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 42¼ a 43¼ Rt. gef. nach Qualit., März 40¾ Rt. bez. u. Br., 40½ Gd., p. Frühjahr 40¾ a 40½ a 40⅝ Rt. bez., 40½ Br., 40¼ Gd., Mai-Juni 41¼ a 40⅝ a 40⅞ Rt. bez., 41 Br., 40¾ Gd., Juni-Juli 42¼ a 41¾ Rt. bez. u. Br., 41⅝ Gd., Juli-August 42¾ a 42 Rt. bez. u. Gd., 42¼ Br.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 27 a 33 Rt., März ohne Handel, pr. Frühjahr 27 Rt. bez., Mai-Juni 27⅛ Rt. bez., Juni-Juli 27¾ Rt. bez.

Rüböl loko 13⅝ Rt. Br., März 13½ Rt. Br., März-April 13 5/12 Rt. Br., April-Mai 13 5/12 a 13¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 12¾ a 12⅚ a 12⅔ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19 1/12 Rt. bez., mit Faß März 19 a 19⅙ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 19 a 19⅙ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 19 a 19¼ a 19⅙ Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br., Mai-Juni 19⅝ Rt. bez. u. Br., 19½ Gd., Juni-Juli 20⅙ a 20⅓ Rt. bez. u. Br., 20¼ Gd., Juli-Aug. 20¾ a 20⅞ a 20¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅙ a 4 7/12 Rt., 0. u. 1. 3⅚ a 4⅙ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 2 11/12 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 28. März. In der letzten Zeit hatten wir ein paar starke Nachtfröste.

Weizen, loko p. 85pfd. geringer gelber 53 Rt. bez., geringer Uckermärk. 56 Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 60 Rt. bez., p. Juni 63 Rt. bez., 85pfd. p. Juni-Juli 67 Rt. bez., p. Juli-August 67½ Rt. bez., 83—85pfd. 63½ Rt. bez.

Roggen, loko nach Qual. 40½—39 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 40, 39¾, ½ Rt. bez. u. Gd., 39¾ Br., p. Mai-Juni 41, 40½, 40 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 41½, 41, 41¼ Rt. bez., p. Juli-Aug. 42, 41½ Rt. bez. u. Gd., p. August-Septbr. u. Sept.-Okt. 43 Rt. bez.

Gerste loko p. 70pfd. große pomm. 34½ bez.

Hafer, loko p. 50pfd. Rügener 30 Rt. bez.

Rüböl, loko 13⅝ Rt. Br., p. April-Mai 13¼, ¼ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 12⅝, ¾ Rt. bez.

Spiritus, loko 19 % bez., p. Frühjahr 18⅞ % Br., p. Mai-Juni 18¾ % bez., p. Juni-Juli 18⅞ % Br., 18½ % Gd., p. Juli-August 17⅞ % bez. u. Br., p. August 17¾ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 28. März. Seit gestern haben wir wieder heiteres und warmes Wetter; heute früh + 2° R.

Weißer Weizen 87—95—99 Sgr., Mittelsorten 58—69—78—83, gelber 55—62—72—85—89 Sgr., Brennerweizen 36—40—45 Sgr.
Roggen 44—47—53—56 Sgr.
Gerste 38—40—44 Sgr.
Hafer 28—32—36—40 Sgr.
Erbsen 60—65—70—78 Sgr.
Wicken 75—82 Sgr.
Oelsaaten. Raps 109—114 Sgr.
Schlagleinsaat 5½—6½ Rt.
Säeleinsaat 7½ Rt.
Rother alter Kleesamen 13—14—15—16 Rt., weißer 22—24—25½—27½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko und März 13⅚ Br., März-April 13 5/12 Br., April-Mai 13½ Br., Sept.-Okt. 13—12⅚—⅚ bez. u. Br.

Roggen, April-Mai 38½—38—37¾ bez., Mai-Juni 38½ Br., Juni-Juli u. Juli-Aug. 39½ Br.

Spiritus loko 8½ Rt. Gd., März, März-April u. April-Mai 8 5/24 bez. u. Br., Mai-Juni 8 5/12 Gd., 8½ Br., Juni-Juli 8¾ Br., 8⅔ Gd., Juli-August 9 Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 28. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78½ G
Aachen-Mastricht	4	28½-⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	72 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	75 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	108½ G
Berlin-Hamburg	4	105 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	125¾ bz u B
Berlin-Stettin	4	104½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	88-¼ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	54 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	135½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	141½-42 bz u G
Magdeb. Halberst.	4	189 G
Magdeb. Wittenb.	4	41½-41 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	90 B
Mecklenburger	4	50¾-⅞ bz
Münster-Hammer	4	90 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	53¾-½-¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127 G
do. Litt. B.	3½	119-18½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	145½-44½-45¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	41¾ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	59½ bz
Rheinische, alte	4	86 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	83 bz
do. Stamm-Pr.	4	89½ G
Rhein-Nahebahn	4	— —
Ruhrort-Crefeld	3½	82 G
Stargard-Posen	3½	83 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	105 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	84½ B
Braunschw. Bk. A.	4	103 G
Bremer do.	4	97 G
Coburg. Kredit-do.	4	77 Kl bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	82 B, 81½ G
Darmstädter abgst.	4	82 bz u G
do. Ber. Scheine	—	102 G
do. Zettel-B. A.	4	88¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	38½-¾-½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	98¾ bz u B
Genfer Kred. Bk. A.	4	55 meh. bz
Geraer do.	4	80½ G
Gothaer Priv. do.	4	76½ bz
Hannoversche do.	—	94½ B, 94 G
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	66½ bz
Luxemburger do.	4	73¼ G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ B
Meining. Kred. do.	4	78¾ etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	90-89½-90¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	96 G
Posener Prov. Bank	4	80 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	136½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115 G
Schles. Bank-Verein	4	80½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	68½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	93 bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	92 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94⅞ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	88 Post bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 etw bz
Minerva, Bergw. A.	5	46¾ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	50 B
Concordia	4	100 bz
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	97¾ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	97½ G
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	99 G
do. II. Em.	4	84 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ bz
do. II. Em.	5	102¼ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	93¼ bz
do. IV. Em.	4	83¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	94¼ G
Niederschles. Märk.	4	90⅜ bz
do. conv.	4	90⅜ bz
do. conv. III. Ser.	4	89 bz
do. IV. Ser.	5	101¾ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ bz
do. Litt. D.	4	84 bz
do. Litt. E.	3½	74½ G
do. Litt. F.	4½	91½ G
Oestreich. Französ.	3	264 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 93 G
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ G
	Staats-Anleihe	4½	99⅞ bz
	do. 1856	4½	99⅞ bz
	do. 1853	4	94½ bz
	N. Präm-St-A 1855	3½	115 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	81 G
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ G
	do. do.	3½	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
Pfandbriefe	do.	4	93 B
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	81⅜ bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	85 bz
Pfandbriefe	do.	4½	92½ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	99¼ G
Pfandbriefe	do.	3½	86¾ G
Pfandbriefe	do. neue	4	87½ bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	84¼ G
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	81 B
Pfandbriefe	do.	4	89⅝ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	92⅝ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	93 bz
Rentenbriefe	Posensche	4	90½ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	91¾ bz
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	94 G
Rentenbriefe	Sächsische	4	93½ G
Rentenbriefe	Schlesische	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	69-¼ bz u G
	do. National-Anl.	5	72½-72-½ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	102¾-½ bz
	do. neue 100fl. Loose	—	62½ bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	103½ G
Russische	6. do.	5	108 bz
Russische	Englische Anl.	5	109½ G
Russische	Poln. Schatz-O.	4	84½ bz u G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ B
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Polnische	Pfdbr. u. in S R.	4	89¼ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	87 G
	Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ B
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¼ G
	Dessau. Präm. Anl.	3½	93 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	97 bz, NW. 92½ bz
Poln. Bankbillet	—	90½-¾ bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 26. März.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142½ bz
do. 2 M.	—	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅞ bz
do. do. 2 M.	—	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	91⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	57 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	102 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109½ B
Warschau 90 R. 8 T.	—	91 bz

Das Geschäft der heutigen Börse war ziemlich unbelebt und nur in östreichischen Papieren nicht gerade still und beschränkt.

Breslau, 28. März. Die Börse verkehrte heute in östreichischen Papieren flau; Kreditaktien und Nat.-Anl. wichen; sonst wenig Geschäft.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien 31½ bez. Oestr. Kredit-Bank-ktien 90—90⅛—90 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 80½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87 Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84⅞ Br. dito Prior. Oblig. 92½ Br. dito Prior. Oblig. 74½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 42 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.